

# Wilhelma

AUSGABE 1 · FRÜHJAHR 2015

magazin

ZUM  
MITNEHMEN!



WILHELMA UND ARTENSCHUTZ

## Nashörner in Gefahr

WEISSHANDGIBBONS

Meister-  
Schwinger

EINZIGARTIGE FLORA

Blutende  
Blüten

# MÖVENPICK<sup>®</sup> frozen Yogurt



## Einzigartig & trendig!

Eine unbeschwerte Art,  
sich zu verwöhnen!

Mit  
knusprigem  
**Topping**  
im Deckel!



## Original oder „Fälschung“?



Auf dieser Seite stellen wir Werke von Besuchern vor, ob fotografiert, gemalt oder gedichtet. Diesmal an der Pinnwand: das Gemälde eines Chamäleons und die Fotovorlage dazu. Erkennen Sie auf Anhieb, was Original, was Kopie ist? Gemalt hat das grüne Reptil Gisela Weitz. Mit ihrem Sohn Tom besucht sie immer wieder gerne die Wilhelma. Und da sich Tom für Krokodile interessiert, kommen die beiden stets auch an den vielen Terrarien im Aquarienhaus vorbei.

Hier fiel Gisela Weitz das wunderschöne Chamäleon auf, das sich graziös und nicht gerade im Eiltempo durchs Geäst bewegt. Sie fotografierte es und hielt es beim nächsten Wochenend-Malkurs auch in leuchtender Eitempera-Farbe fest.

Anzeige



DINNER, DISCO,  
DITZINGEN – ALLES  
AN EINEM TAG.

**DAS VVS-TAGESTICKET:  
MEHR ERLEBEN AB 6,60€.**

Meine Verbindung!

RF 254 P 069206

VVS STUTTGART VVS STUTTGART VVS

vvs.de

15



**Rot wie Blut**

In der Natur ist sie lediglich an der Felswand eines einzigen Wasserfalls auf Mauritius zu finden: die *Nesocodon*, auch Mauritische Glockenblume genannt. Dass ihr Nektar obendrein an rote Blutstropfen erinnert, lässt die seltene Pflanze noch geheimnisvoller erscheinen. Ab **Seite 15**.

18



**Schwungvolle Sänger**

Gegen die akrobatischen Schwünge der Weißhandgibbons verblasst jede Trapezkunst im Zirkus. Und auch in puncto Chorgesang könnte sich manch ein Liederkranz eine dicke Scheibe von ihnen abschneiden. Wir stellen die vielseitig begabten Kleinen Menschenaffen vor. Ab **Seite 18**.

26



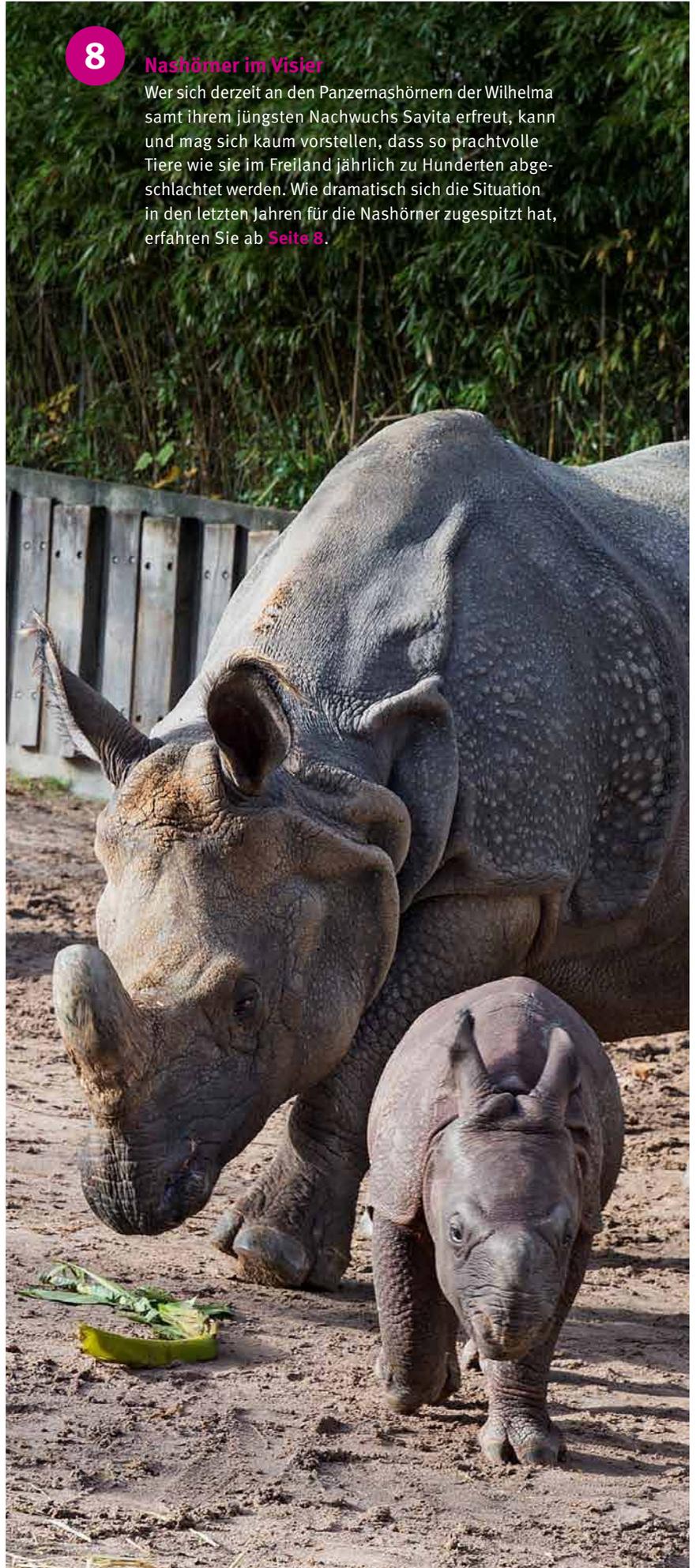
**Gegen das Artensterben**

Nicht jede Tierart ist so populär oder charismatisch wie Tiger, Eisbär und Co. – aber oft nicht weniger bedroht. Die ZGAP setzt sich dafür ein, dass auch unbekanntere Arten nicht unbemerkt von der Erde verschwinden. Mehr über die Organisation und ihre Projekte lesen Sie ab **Seite 26**.

8

**Nashörner im Visier**

Wer sich derzeit an den Panzernashörnern der Wilhelma samt ihrem jüngsten Nachwuchs Savita erfreut, kann und mag sich kaum vorstellen, dass so prachtvolle Tiere wie sie im Freiland jährlich zu Hunderten abgeschlachtet werden. Wie dramatisch sich die Situation in den letzten Jahren für die Nashörner zugespitzt hat, erfahren Sie ab **Seite 8**.



# Wilhelma

magazin

## TITELTHEMA

---

- 8 Savitas Artgenossen in Not**  
Nachzucht und Artenschutz bei Nashörnern
- 11 „Wir waren einfach nur entsetzt“**  
Nashornwilderei in Südafrika
- 12 Die Letzten einer großen, alten Tierfamilie**  
Die fünf Nashornarten Asiens und Afrikas

## WILHELMA LIVE

---

- 15 Die Blume mit den Blutstropfen**  
Nesocodon mauritianus
- 16 „Ich mag vor allem Tiere mit Grips“**  
Lisa Kühn, beste Tierpfleger-Auszubildende 2014
- 18 Schwungvoll und musikalisch**  
Weißhandgibbons
- 20 Was ändert sich durch den Rosensteintunnel?**  
Bauaktivitäten bei der Wilhelma

## NATUR IM FOKUS

---

- 25 Gejagter Jäger**  
Vogel des Jahres 2015
- 26 Auch unbekanntere Arten verdienen Hilfe**  
Die ZGAP und ihre Schützlinge

## RUBRIKEN

---

- 3 Pinnwand**
- 5 Editorial**
- 6 Panorama**
- 22 Kindermagazin**
- 28 Freunde und Förderer**
- 30 Wilhelma entdecken**
- 30 Impressum**

## Liebe Besucherinnen und Besucher,

der Start ins Jahr 2015 verlief für die Wilhelma sehr wechselhaft: Große Freude bereiteten uns die Geburten von zwei Gorillababys und einem kleinen Giraffenbullen, tiefe Trauer brachte uns der Tod von Bonobo-Kind Alima. Es ist leider nicht auszuschließen, dass dieser Tod mit Baumängeln am neuen Menschenaffenhaus im Zusammenhang steht. Daher wird das Beseitigen dieser Mängel die oberste Priorität bei unseren Aufgaben für das laufende Jahr haben. Aber auch weitere



wichtige Projekte und große Herausforderungen warten 2015 auf uns. Die Vorplanungen zum neuen Elefantenpark in der Wilhelma sind ausgearbeitet. Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft wird sie in den folgenden sechs Monaten einer Machbarkeitsstudie unterziehen. Noch vor Ende 2015 werden wir außerdem das Zukunftskonzept für die nächsten 20 Jahre für die Wilhelma, den sogenannten Masterplan, der Öffentlichkeit vorstellen. Sie können schon jetzt sehr gespannt darauf sein.

Das Titelthema dieses Heftes heißt „Nashörner in Gefahr“, denn noch nie war die Situation dieser charismatischen Tierfamilie verheerender als heute. Doch lesen Sie dazu mehr auf den folgenden Seiten.

Ich wünsche Ihnen trotz des ernstesten Themas eine anregende Lektüre und schöne Stunden beim Besuch Ihrer Wilhelma.

Ihr

Dr. Thomas Kölpin,  
Direktor der Wilhelma



Zwei schöne Bescherungen gab es am zweiten Weihnachtstag 2014 und am Dreikönigstag 2015: Zuerst brachte die zehnjährige Gorillafrau Tuana ihr erstes Kind, Sohn Tonda, zur Welt, elf Tage später die 28-jährige Kolo ihren dritten Sohn Kajari. Ungewöhnlich früh gelüftet wurde diesmal das Geheimnis um das Geschlecht der Babys: dank der geduldigen Hobbyfotografen in der Wilhelma. Dieses Foto von Tuana und Tonda hat Hermann Vollmer gemacht und so untertitelt: „Mama, du hast da was an der Stirn.“ (Es ist ein Strohhalm.) Ein drittes Gorillakind wurde bei Drucklegung dieses Hefts noch erwartet – und damit ein weiteres Motiv für die „Paparazzi“.



Lustige Tierwelt: Im Mai ist wieder der Trickreichtum von Kindern gefragt.

## Trickfilmwerkstatt für Kinder

Spannende Tiergeschichten eigenhändig in kleine Trickfilme verwandeln: Das können Kinder ab acht Jahren vom 7. bis 10. Mai in der Wilhelmschule. Denn diese bietet gemeinsam mit dem 22. Internationalen Trickfilm-Festival Stuttgart (ITFS) erneut Trickfilmworkshops an. Eine Anmeldung ist direkt bei ITFS unter 0711/92546-123 erforderlich. Weitere Infos, die genauen Termine und Uhrzeiten finden Sie unter [www.itfs.de](http://www.itfs.de). Und schon ab 26. April laufen im Menschenaffenhaus und Insektarium lustige, bunte Tiertrickfilme.



## DIE WILHELMA IN ZAHLEN

## Über 70

... Feldahorne stehen im Wilhelma-Park, ein besonders schönes Exemplar wächst auf der Rasenfläche vor dem Tigergehege. Und 2015 ist ein gutes Jahr, um den „kleinen Bruder“ von Berg- und Spitzahorn einmal bewusst zu beachten, denn die „Baum des Jahres“-Stiftung hat ihm 2015 den gleichnamigen Titel verliehen. Mit gutem Grund: Der maximal 15 bis 20 Meter hohe, oft knorrig wirkende Feldahorn wächst nicht nur an Waldrändern und in Feldhecken, sondern erträgt als Straßen- und Parkbaum auch das schwierige Stadtklima samt Luftschadstoffen und Salzen. Im Frühjahr bildet er kleine Knospen aus, ab Juni die ahornartigen Doppel-Flügelnüsschen, seine Früchte (s. Bild oben). Diese reifen bis zum Herbst und färben sich dabei intensiv rot. Ebenfalls auffällig: die typisch goldgelbe Herbstfärbung und die Korkleisten, welche die junge Rinde mitunter an Ästen bildet. Der Feldahorn ist für Insekten, Pilze und vor allem für Vögel, die seine Früchte verzehren, ein wichtiger Lebensraum – in der Wilhelma ebenso wie an vielen anderen Standorten in Mittel- und Südeuropa.

Mehr unter [www.baum-des-jahres.de](http://www.baum-des-jahres.de)

## Neue Eintrittspreise

Seit 1. März 2015 gelten neue Eintrittspreise in der Wilhelma, um die Kostensteigerungen im Unterhalt aufzufangen. Künftig zahlen Erwachsene für eine Tageskarte im Normaltarif 16 Euro (bisher 14 Euro), Kinder und Jugendliche (6 bis 17 Jahre) 8 Euro (bisher 7 Euro). Kinder unter 6 Jahren haben weiterhin freien Eintritt. Für Schüler und Studenten von 18 bis 28 Jahren, die bisher den Kindertarif nutzten, gibt es jetzt einen eigenen Tarif von 10 Euro. Der Preis für eine Jahreskarte bleibt unverändert bei 55 Euro, sie lohnt sich also meist schon ab dem vierten Besuch. Die neuen Tarife im Detail inklusive aller Ermäßigungen finden Sie auf [www.wilhelma.de](http://www.wilhelma.de) unter „Besuch & Tickets“, „Eintrittspreise“.



## Bongo-Bulle Kaamu

Endlich wieder Nachwuchs bei den Bongos: Das Bullenkalb Kaamu kam wie Nashorn Savita am 27. Oktober 2014 zur Welt. Für Mutter Wilma, 2008 selbst in Stuttgart geboren, ist es ebenso der erste Nachwuchs wie für Vater Tambo, der 2012 aus Duisburg an den Neckar kam. Davor war die Herde sechs Jahre lang männerlos, die Zucht stockte. Doch jedes Tier zählt bei den schönen Waldantilopen: Durch Wilderei und die Zerstückelung ihres Lebensraums sank der Bestand der ostafrikanischen Bongos auf geschätzt 150 Tiere, in Zoos weltweit leben heute rund 300 Bongos, seit 2004 werden sie am Mount Kenya auch ausgewildert.



## Giraffenkalb Dschibuto

Ende Februar brachte Kiburi mit Dschibuto ihr viertes Kalb zur Welt, und zwar nach Giraffenart im Stehen. Das Kalb stürzte somit aus rund zwei Metern Höhe gen Erde, wo es dank seiner anfangs elastischen Knochen aber unversehrt landete. 50 bis 60 Kilo wiegt eine neugeborene Giraffe und misst von Huf bis Hörnchen rund 1,65 Meter. Und gleich nach der Geburt heißt es für sie: schnell auf die Beine kommen, trinken und wachsen – manche schaffen im ersten halben Jahr einen ganzen Meter! In der Natur ist das lebenswichtig, um nicht als begehrter Leckerbissen im Magen eines Löwen oder Leoparden zu enden.



WILHELMA-NACHWUCHS

## Origineller Kleinsäuger

Auch wenn es so aussieht: Kurzhörnsspringer sind weder mit Nagetieren noch mit Spitzmäusen verwandt. Dafür ist ihr Name Programm – dank winziger Ohren und langer Nase. Ohne Schwanz misst der Knirps bis zu elf Zentimeter, und er wiegt 30 bis 50 Gramm. Noch kleiner war anfangs das im Februar geborene Jungtier. Doch wuchs es schnell und wohl eher unbemerkt im Schatten des Publikumslieblings Dschibuto heran. Denn die Rüsselspringer bewohnen eine Vitrine im Giraffenhaus. Ein Blick hinein lohnt aber immer: Nur im Zoo kann man die nachtaktiven Rüsselspringer oft auch tagsüber beim Wärme tanken sehen.

Kleine „Mitterserin“: Ab dem zweiten Lebensmonat nehmen Nashornkälber wie Savita neben Milch bereits Heu und Co. zu sich.



NACHZUCHT UND ARTENSCHUTZ BEI NASHÖRNERN

# Savitas Artgenossen in Not

Während sich die Wilhelma und ihre Besucher über den jüngsten Nashornnachwuchs Savita freuen, werden dessen Artgenossen in Afrika und Indien unvermindert von Wilderern abgeschlachtet: über 1.000 Tiere pro Jahr allein in Südafrika! Hilfe tut also auf allen Ebenen not. Sonst bleibt angesichts der sich anbahnenden Katastrophe für diese urtümliche Tierfamilie die Erhaltungszucht der Zoos nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

**E**ben noch stand Savita starr wie eine Nashornstatue auf allen Vieren. Doch plötzlich senkt sie ihren kleinen Dickschädel, prustet kräftig in den Sand, um dann mit einer so schnellen Körperdrehung, wie man sie dem pummeligen Nashornkalb gar nicht zugetraut hätte, loszuspurten: Sand stieb auf, die dicken Beinchen trommeln über den Boden. Schließlich stoppt Savita ebenso plötzlich, wie sie gestartet ist, und blickt wie Beifall heischend zu Mutter Sani. Kaum zu glauben, dass dieses selbstbewusste Energiebündel, das bislang eher aussieht wie ein Mix aus Mini-Dinosaurier und Gürteltier, erst wenige Monate alt ist! Etwa 60 Kilogramm schwer war Savita (dt.: Sonne) allerdings schon bei der Geburt. Und da ein Nashornkalb locker ein bis zwei Kilo pro Tag zulegt, hat sich auch Savitas Gewicht innerhalb der ersten drei Monate mindestens verdoppelt. Kein Wunder, denn seit dem zweiten Lebensmonat trinkt sie nicht nur nahrhafte Muttermilch, sondern futtert wie Mama Sani schon eifrig Heu, Obst und Gemüse.

**Nashorn-Gene „made in Stuttgart“** Savita ist bereits der siebte Nachwuchs von Sani und Bruno und das 17. in der Wilhelma geborene *Rhinoceros unicornis* (unicornis = lat.: ein Horn). Während ihre Mutter Sani 1993 als Einjährige anlässlich der Bundesgartenschau als Geschenk des Königreichs Nepal nach Stuttgart kam, ist Vater Bruno ein „Eigengewächs“:

Er wurde 1985 als fünfter Nachwuchs der Nashorkuh Nanda – sie war 1968 die Erste ihrer Art in der Wilhelma – und des Bullen Puri geboren. Das erste erfolgreiche Zuchtpaar Stuttgarts zeugte zwischen 1979 und 1991 acht Nachkommen, bevor Nanda 1993 starb und Puri ihr 1997 folgte. Inzwischen war Sani geschlechtsreif geworden und somit bereit, in Nandas Fußstapfen zu treten. Ihr neuer Partner wurde Bruno, der bis 1997 an den Kölner Zoo als Zuchtbulle ausgeliehen worden war. Doch in puncto Zuwachs beschränkte er sich dort leider auf den eigenen Körperumfang, zuletzt wog er stolze 2,8 Tonnen.



Im Nashorngalopp: Savita bei einem ihrer spontanen „Sprints“ durchs Gehege.

Dafür trug seine Liaison mit Sani bereits 2000 eine erste Frucht: Sarasvati (dt.: die Göttliche). Es folgten jeweils zwei Jahre später Shiva, Sahib, Shikari, Samir – und zuletzt Savita.

Ihre Geschwister leben heute in Schottland, Polen, Holland und Spanien, gehören aber weiterhin der Wilhelma. Denn bedrohte Arten wie Nashörner werden nicht mehr gehandelt, sondern die Zoos tauschen sie untereinander aus, etwa im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms (EEP). Sanis Tochter Shikari zum Beispiel lebt heute auf Empfehlung des EEP als Leihgabe (engl.: breeding loan) im Warschauer Zoo. Ein netter Zufall finde es, dass sie dort ihren jüngsten Nachwuchs fast zeitgleich mit Sani bekam. Diese wurde also innerhalb weniger Tage sowohl Mutter als auch Oma. Aber auch andere Nachfahren von

Schleckermaul: Nashornkuh Sani hätte auf diesem Bild wohl nichts gegen ein extra Leckerli einzuwenden (r.).

Rendezvous der Rhinos: Nanda und Puri, das erste erfolgreiche Zuchtpaar der Wilhelma, in „Aktion“ (u.).



Nanda und Puri, Bruno und Sani haben ihre Gene inzwischen weltweit verbreitet: 17 Kinder, mindestens 24 Enkel und sechs Urenkel gehen auf die Stuttgarter Zucht zurück, gut 46 Tiere.

Mit der Erhaltungszucht in Zoos allein, und sei sie noch so erfolgreich, ist es aber längst nicht getan, will man die Nashörner vor dem Aussterben bewahren. In Indien etwa war das Panzernashorn 1919 so gut wie ausgerottet, bevor es unter Schutz gestellt wurde. Inzwischen haben sich die Bestände etwas erholt. Doch ihre Zukunft bleibt ebenso ungewiss wie die der übrigen noch existierenden vier Nashornarten in Asien und Afrika, wie die dramatischen Entwicklungen vor allem der letzten sechs Jahre verdeutlichen.

**Die Nashornkrise seit 2009** Bis 2008 hatte die Wilderei der Nashörner zwar kontinuierlich abgenommen. Dafür war die Zerstörung ihres Lebensraums bis dahin das größere Problem für die Bestände. Das galt vor allem für die drei asiatischen Arten. Denn durch das immer schnellere Wachstum der menschlichen Population in Süd- und Ostasien verschwinden dort die natürlichen Habitate der Großtiere, und es kommt ständig zu Mensch-Tier-Konflikten um Lebensraum.

Dies änderte sich 2009. In diesem Jahr kam es angeblich zu mehreren Heilungen von Krebspatienten durch geriebenes Nashornpulver in China und Vietnam. Das kurbelte die Nachfrage immens an.

Schon 2010 wurden allein in Südafrika 333 Nashörner gewildert. Von Jahr zu Jahr stieg die Zahl der getöteten Tiere weiter an: 2013 auf 1.004 und 2014 um weitere 21 Prozent auf 1.215, davon allein 827 Nashörner im Krüger Nationalpark (s. auch S. 11). Ein Ende ist leider nicht in Sicht. Gleichzeitig stieg der Kilopreis auf 65.000 Dollar für afrikanisches Nashornpulver und 100.000 Dollar für asiatisches.

Die Jagd auf Nashörner beschränkt sich nicht mehr auf das Freiland, sondern erreicht auch die Großstädte.

Die afrikanischen Arten, Breit- und Spitzmaulnashorn, sowie das Sumatranashorn besitzen je zwei Hörner, während Panzer- und Javanashorn nur ein Horn schmückt. Ein durchschnittliches Exemplar wiegt ca. drei Kilo. Das verdeutlicht, dass es bei der Nashornwilderei um immense Geldsummen geht. Das schmutzige Geschäft wird heute zudem nicht mehr von einzelnen Wilderern aus den Herkunftsgebieten der Nashörner betrieben, sondern von hoch organisierten, technologisch und logistisch bestens ausgerüsteten kriminellen Banden, deren Drahtzieher zumeist in China oder Vietnam sitzen. Aber auch eine Organisation aus

NASHORNWILDEREI IN SÜDAFRIKA

## „Wir waren einfach nur entsetzt“

Die meisten Nashörner Afrikas leben im Krüger Nationalpark – ein Besuch dieses Tierparadieses durfte natürlich auch bei der Südafrikareise des Wilhelma-Fördervereins 2013 nicht fehlen. Dass die Nashornwilderei das Paradies in den letzten Jahren in eine Art Kriegsschauplatz verwandelt hat, wussten wir. Doch nicht, wie unmittelbar wir selbst damit konfrontiert werden sollten.

Am 17. Oktober brachen wir um 5.30 Uhr mit dem Safari-Truck aus unserem Camp im Krüger Park auf. Der Tag begann spektakulär mit der Sichtung eines Leoparden. Die „Big Five“ hatten wir damit zusammen. Breitmaulnashörnern waren wir davor mehrfach begegnet – aber noch keinem der deutlich selteneren Spitzmaulnashörner. Es war immer noch früh am Morgen, als unser Fahrer plötzlich auf die Bremse trat. Direkt neben uns im Straßengraben lag ein Spitzmaulnashorn, schon leicht aufgedunsen, höchstens ein paar Stunden tot. Ein etwa andert-halb Jahre alter Bulle, also eigentlich ein Kalb. Bis auf eine walnussgroße Fleischwunde an der Schulter und ein paar Schrammen schien er unversehrt, auch die relativ kleinen Hörner waren noch vorhanden (s. Foto). Wir waren einfach nur entsetzt.

Unser Fahrer drängte zum Aufbruch, denn er befürchtete, dass die Wilderer sich noch in der Nähe aufhalten könnten, um ihr Werk zu vollenden und ihren „Lohn“ abzuholen: Ein Kilo Horn bringt ihnen etwa 4.000 Euro. Sehr viel Geld für die „kleinen Fische“, die die Drecksarbeit erledigen. Den großen Gewinn aber streichen die Syndikatsbosse ein: rund 57.000 Euro pro Kilo, Tendenz steigend.

Wir hatten Glück im Unglück, kurz nach dem grausigen Fund einem Fahrzeug mit Wildhütern zu begegnen und sie gleich informieren zu können. Patrouillenfahrzeuge trifft man im Krüger regelmäßig, meist sind die Ranger schwer bewaffnet. Auch Hubschrauber sahen und hörten wir mehrfach: Die Spezialeinheiten von Armee und Polizei müssen mobil sein, wollen sie die Wilderer erwischen. Aber meist kommen sie zu spät. Die Routine geht dann ihren Weg: Die Ranger sichern den Kadaver, verständigen über Funk die Ermittler, Tierärzte entnehmen Proben, noch vorhandene Hörner werden entfernt und sichergestellt, der Kadaver zuletzt den Aasfressern überlassen. So sahen auch wir „unser“ Nashorn anderntags wieder: bedeckt von Geiern.

Schon wenige Stunden später hatte die Nachricht vom ersten toten Nashorn dieses Tages, das vermutlich von einem Giftpfeil erlegt wurde, die Runde gemacht. Noch am gleichen Tag berichtete uns ein Wildhüter von einem zweiten toten Nashorn im Krüger, am Ende des Tages waren es drei. 2014 wurde dies, wie bereits 2013, zum traurigen Tages-durchschnitt in Südafrika.

Wir sahen auf unserer Reise einen Tag später tatsächlich noch ein zweites, diesmal lebendes Spitzmaulnashorn: Nur ein paar Kilometer vom Fundort entfernt kreuzte es vor uns die Straße – genauer gesagt rannte es: den Schwanz aufgestellt, ein Zeichen von Aufregung. Wir vermuten, es war die Mutter des toten Jungtiers. Ein Ranger erzählte uns, Nashornkühe würden oft noch wochenlang aufgeregt nach ihren verlorenen Kälbern suchen.

DR. MARIANNE HOLTKÖTTER



Gegen die gut organisierten Wilderer oft chancenlos: Wildhüter im Krüger Nationalpark (l.).



Sinnloser Tod eines jungen Spitzmaulnashorns im Krüger Park. Noch im Jahr 2015 sollen etwa 500 Nashörner in sicherere Gebiete innerhalb und außerhalb von Südafrika umgesiedelt werden.

## DIE FÜNF NASHORNARTEN ASIENS UND AFRIKAS

# Die Letzten einer großen, alten Tierfamilie

Die Familie der Nashörner (Rhinocerotidae) gehört wie die der Tapire (Tapiridae) und die der Pferde und Esel (Equidae) in die Ordnung der Unpaarhufer (Perissodactyla), die bereits vor ca. 58 Mio. Jahren auftraten. Die Trennung in Equiden einerseits und Tapire sowie Nashörner andererseits erfolgte vor ca. 55 Mio. Jahren. Der Ursprung der Nashörner liegt vermutlich in Asien, doch waren sie vor 40 Mio. Jahren in zahlreichen Formen auch in Europa und Nordamerika weit verbreitet. Während der letzten Eiszeit vor 15.000 Jahren war etwa das Wollnashorn noch in Europa heimisch.

Heute leben Nashörner nur noch in Asien und Afrika. Sie gehören drei Abstammungslinien an: Die Dicerorhinini, deren einziger überlebender Nachfahre das Sumatranashorn ist, entwickelten sich vor ca. 20 Mio. Jahren. Die Rhinocerotini, von denen Panzer- und Javanashorn abstammen, entstanden vor ca. zehn Mio. Jahren in Indien. Und die Dicerotini, die Vorfahren des Spitz- und des Breitmaulnashorns, besiedelten Afrika vor ca. 14 Mio. Jahren.

Alle verbliebenen fünf Nashornarten stehen auf der Roten Liste bedrohter Arten der International Union for Conservation of Nature (IUCN).

## Javanashorn (*Rhinoceros sondaicus*)

**Besonderheit:** seltenste Nashornart

**Kopf-Rumpf-Länge:** bis 3,0 m

**Schulterhöhe:** bis 1,7 m

**Gewicht:** bis 1,4 t

**Lebenserwartung:** unbekannt

**Verbreitung:** Insel Java, in Vietnam ausgestorben

**Habitat:** Tieflandregenwald

**Nahrung:** Blätter und Zweige

**Sozialstruktur:** Einzelgänger

**Bestand:** ca. 50 Tiere

**Bedrohungsstatus IUCN:** vom Aussterben bedroht



## Indisches Panzernashorn (*Rhinoceros unicornis*)

**Besonderheit:** größte asiatische Nashornart

**Kopf-Rumpf-Länge:** 3,0–3,8 m

**Schulterhöhe:** 1,5–1,8 m

**Gewicht:** 1,6–2,2 t

**Lebenserwartung:** bis 45 Jahre

**Verbreitung:** ind. Bundesstaaten Assam, Nepal, Bhutan

**Habitat:** Grasland der Schwemmebenen

**Nahrung:** überwiegend Gräser

**Sozialstruktur:** Einzelgänger

**Bestand:** ca. 3.000 Tiere

**Bedrohungsstatus IUCN:** gefährdet

## Sumatranashorn (*Dicerorhinus sumatrensis*)

**Besonderheit:** kleinste und einzige behaarte Nashornart

**Kopf-Rumpf-Länge:** 2,5–3,15 m

**Schulterhöhe:** bis 1,4 m

**Gewicht:** bis 0,8 t

**Lebenserwartung:** bis 32 Jahre

**Verbreitung:** Insel Sumatra

**Habitat:** Bergregenwald

**Nahrung:** Blätter

**Sozialstruktur:** Einzelgänger

**Bestand:** weniger als 200 Tiere

**Bedrohungsstatus IUCN:** vom Aussterben bedroht



**Breitmaulnashorn (*Ceratotherium simum*)**

- Besonderheit:** größte Nashornart  
**Kopf-Rumpf-Länge:** 3,4–4,0 m  
**Schulterhöhe:** 1,6–1,9 m  
**Gewicht:** 1,7–2,3 t  
**Lebenserwartung:** bis 45 Jahre  
**Verbreitung:** Süd- und Ostafrika  
**Habitat:** trockenere Savannen  
**Nahrung:** Gras  
**Sozialstruktur:** lebt in kleineren Gruppen  
**Bestand:** ca. 20.000 Tiere  
**Bedrohungsstatus IUCN:** potenziell gefährdet

**Spitzmaulnashorn (*Diceros bicornis*)**

- Besonderheit:** spitz zulaufende Lippen zum Pflücken von Blättern und krautigen Pflanzen  
**Kopf-Rumpf-Länge:** 2,8–3,0 m  
**Schulterhöhe:** 1,4–1,8 m  
**Gewicht:** 0,9–1,3 t  
**Lebenserwartung:** bis 40 Jahre  
**Verbreitung:** Süd- und Ostafrika  
**Habitat:** Bergregenwald bis trockenes Buschland  
**Nahrung:** Blätter und Zweige  
**Sozialstruktur:** Einzelgänger  
**Bestand:** ca. 5.000 Tiere  
**Bedrohungsstatus IUCN:** vom Aussterben bedroht

Irland spielt beim weltweiten Schwarzhandel mit Nashornpräparaten eine Rolle.

**Wilderei-Wahn ohne Grenzen** Damit nicht genug, beschränkt sich die Jagd auf Nashörner inzwischen nicht mehr auf das Freiland, sondern erreicht auch die Großstädte. So wurde in einigen deutschen Städten in Naturkundemuseen oder naturkundliche Sammlungen eingebrochen, um deren Nashornpräparate zu stehlen, was in wenigen Fällen auch gelang. Doch selbst in Zoos sind die charismatischen Tiere nicht mehr sicher. So haben Wilderer 2011 in Indien die Panzernashörner des Assam

Falls die Wilderei weiter so zunimmt, werden die letzten im Freiland lebenden Nashörner in 20 bis 30 Jahren verschwunden sein.

State Zoo in Guwahati getötet. Heute schützt der Zoo seine Tiere mit schwer bewaffnetem Wachpersonal. Dem Wahnsinn der Nashornwilderei scheinen keine Grenzen gesetzt zu sein.

Und wofür das alles? Das Horn dieser Tiere besteht aus demselben Eiweiß wie Haare, Fuß- und Fingernägel, nämlich Keratin. Hätte es wirklich einen heilenden Effekt, was wissenschaftlich bisher nie bewiesen werden konnte, dann könnte man ebenso gut seine eigenen Fingernägel kauen. Falls die Nashornwilderei weiter so zunimmt, werden die letzten im Freiland lebenden Vertreter dieser Tiergruppe in 20 bis 30 Jahren verschwunden sein. Manche Menschen scheinen sogar darauf zu setzen und legen sich Nashornpulver als Wertanlage zu. Sollte die Art wirklich aussterben, könnte man mit gelagerten Präparaten vermutlich Millionen verdienen. Was für ein makaberes Ansinnen! Aber können wir es hinnehmen, dass eine der charismatischsten Tierfamilien der Welt ausstirbt? Wie wollen wir das unseren Enkelkindern erklären?

**Was können wir dagegen tun?** Um die Wilderei einzudämmen, müssen die Nashörner in ihren Heimatländern geschützt werden. In den Nationalparks und Wildtierreservaten in Afrika und Asien bieten Ranger jeden Tag den Wilderern die Stirn. Dabei kommt es immer häufiger zum Waffengebrauch, und so mancher Ranger musste seinen Einsatz sogar mit dem Leben bezahlen. Vielerorts ist die Ausrüstung der Ranger völlig unzureichend: Während die Wilderer auf ein Hightech-Equipment zurückgreifen können, fehlt es den Wildhütern an



Die Idylle trägt: Auch im indischen Kaziranga Nationalpark sind Nashörner nicht vor Wilderern sicher (l.).

Vor dem Aus: Vom Nördlichen Breitmaulnashorn leben nur noch drei ausgewilderte Tiere in Kenia und zwei in Tierparks, wie dieses Rhino in San Diego (u.).



Waffen, Munition sowie Fahrzeugen, um Verdächtige zu verfolgen – ganz zu schweigen von modernen Hilfsmitteln wie Helikoptern und Nachtsichtgeräten. Hier können wir den Rangern mit Spenden helfen, sich die benötigte Ausrüstung zu beschaffen. Die Wilhelma zum Beispiel fördert mit dem Geld, das Besucher im Nashornhaus spenden, ein Projekt in Indonesien zum Schutz der Sumatranashörner. Ein Teil des Geldes fließt in die Ausstattung der Ranger, der andere in den Betrieb einer Zuchtstation. Weitere Schutzprojekte in Afrika und Asien werden von der unabhängigen Artenschutzorganisation Save the Rhino International (SRI) unterstützt. (Mehr Infos hierzu: [www.savetherhino.org](http://www.savetherhino.org))

Die besondere Verantwortung der Zoos in dieser Nashornkrise ist es, eine gesunde, genetisch wertvolle „Reservepopulation“ aufzubauen. Diese ist

beim jetzigen Tempo, in dem die Freilandbestände vernichtet werden, essenziell für den Fortbestand der Nashörner. Leider gibt es Zoopopulationen nur für drei Arten: Breitmaul-, Spitzmaul- und Indisches Panzernashorn. Vom Sumatranashorn leben nur noch zwei Vertreter im Zoo von Cincinnati, und das Javanashorn gibt es in gar keinem Tierpark weltweit. Aber selbst wenn diese sogenannten Ex-situ-Populationen so erfolgreich wachsen würden, dass man eine größere Zahl Tiere auswildern könnte: Solange die Nachfrage nach Nashornpulver nicht verebbt, bleibt der Druck auf die Freilandbestände erhalten.

Die einzige Chance, dass die Nashörner überleben, besteht somit im Umdenken der Bevölkerung in den asiatischen Verbraucherländern, vor allem in China und Vietnam. Hierzu müssen die Menschen aufgeklärt werden, dass das Keratin im Nashornpulver keinen Krebs heilen kann. Ein politischer Druck auf die Regierungen dieser Länder, solche Aufklärungskampagnen zu starten, könnte ein Lösungsansatz sein. Damit wir Savitas Artgenossen in naher Zukunft nicht nur noch in Zoos oder Museen bestaunen können.

## So können auch Sie den Nashörnern helfen:

- Spenden, z. B. auf das Konto des Fördervereins der Wilhelma: BW-Bank, IBAN: DE67600501010002913700, Stichwort „Nashorn“.
- „Füttern“ der Spendenkasse im Dickhäuterhaus
- „Nashornwein“ selbst genießen oder verschenken. Weitere Infos: Weingut Gerhard Aldinger, Schmerstr. 25, 70734 Fellbach, E-Mail: [info@weingut-aldinger.de](mailto:info@weingut-aldinger.de)

DR. THOMAS KÖLPIN,  
KARIN HERCZOG

NESOCODON MAURITIANUS

## DIE BLUME MIT DEN BLUTSTROPFEN

**Name:** *Nesocodon* (dt.: Blaue Mauritius Glockenblume oder Mauritische Glockenblume). Wissenschaftlicher Name: *Nesocodon mauritianus* (L. Richardson) Thulin.

**Beschreibung:** *Nesocodon* sieht aus wie eine kleine, strauchförmige Glockenblume. Aus ihren großen, blassblauen Blüten tropft dickflüssiger, blutroter Nektar.

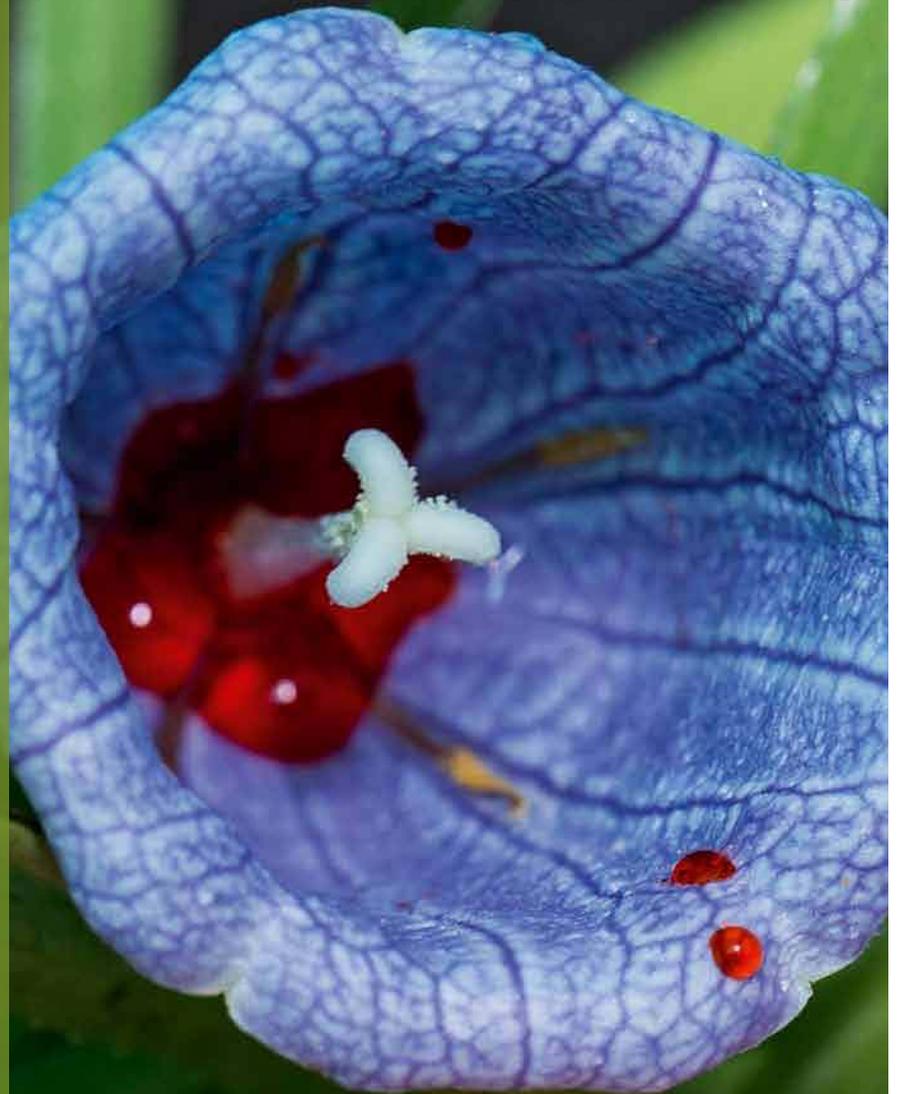
**Systematik:** Die Gattung *Nesocodon* beinhaltet nur diese eine Art. Dass sie zur Familie der Glockenblumengewächse (Campanulaceae) gehört, sieht man auf den ersten Blick.

**Verbreitung:** *Nesocodon* wächst auf Mauritius. Dort wurde die Art 1976 in einer steilen Felswand am Rande eines 150 Meter hohen Wasserfalls entdeckt. Da dies der einzige bekannte Standort ist, gilt die Art seit ihrer Entdeckung als vom Aussterben bedroht.

**Wissenswertes:** Das Besondere an *Nesocodon* ist der dickflüssige, blutrote Nektar, der in großen Tropfen aus der Glockenblume rinnt. Wäre die Pflanze im Mittelalter entdeckt worden, hätte man sie aufgrund dieser Tropfen sicher einem Märtyrer zugeordnet. Im Englischen wird sie passenderweise „Heilige-Gral-Pflanze“ genannt. Die wissenschaftliche Erklärung für den Blutnektar war tatsächlich ein Mysterium. Erst 2006 konnten Wissenschaftler das Geheimnis lüften. *Nesocodon* ist eine der wenigen Pflanzen auf der Welt, die weder von Insekten noch vom Wind, von Vögeln oder Fledermäusen bestäubt wird. Der Bestäuber ist ein Reptil, genauer gesagt ein kleiner Gecko namens *Phelsuma ornata*, der in den Steilwänden neben dem Wasserfall lebt. Er trinkt den süßen roten Nektar und transportiert auf diese Weise den Pollen von einer Blüte zur anderen.

**Standort in der Wilhelma:** die Schauvitrine im Wintergarten. Hier blüht *Nesocodon* häufig, aber zu unbestimmten Zeiten.

DR. BJÖRN SCHÄFER





Lieblingsplatz mit Aussicht:  
Lisa Kühn hoch zu Elefant.

LISA KÜHN, BESTE TIERPFLEGER-AUSZUBILDENDE 2014

## „Ich mag vor allem Tiere mit Grips“

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) zeichnete sie 2014 als bundesweit beste Auszubildende ihres Fachs aus – die Tierpflegerin Lisa Kühn. Ihre Ausbildung hat die sympathische Musterschülerin von 2011 bis 2014 in der Wilhelma gemacht.

**O**b sie gerade durch die Scheibe mit den Bonobos schäkert, mit Okapi Epena schmust oder gar ein kurzes Glück der Erde auf dem Rücken von Elefant Kuh Zella findet: Lisa Kühn strahlt dabei übers ganze Gesicht, und es ist nicht zu übersehen, dass sie Tiere und ihren Job liebt. Ihr Traumberuf stand für die 22-jährige dabei schon früh fest: „Seit ich auf eigenen Beinen durch den Zoo laufen konnte, war klar, dass ich einmal Tierpflegerin werde, sagt meine Mutter immer. Sie warnte mich auch früh, dass Gehege ausmisten dazugehört. Aber das fand ich genauso toll wie Schaufütterungen.“ Dass sie zudem mit Tieren umgehen kann, hat Lisa Kühn ebenfalls schon als Kind herausge-

funden: dank eigener Meerschweinchen sowie Nachbars Katzen. Und, wichtig für ihren Traumberuf: Weder Regenwürmer noch Spinnen fand sie je eklig.

Weil sie gerne zeichnet und taucht, liebäugelte die gebürtige Rheinland-Pfälerin zwar kurzzeitig mit den Berufen Modedesignerin und Meeresbiologin. Doch nach ihrem Praktikum im Zoo Landau in der achten Klasse „kam für mich nichts anderes mehr infrage“. Also bewarb sich Lisa Kühn nach dem Abitur bei rund 20 Zoos in ganz Deutschland – und hatte dank ihrer guten Noten die Wahl. „Ganz oben auf meiner persönlichen Hitliste standen der Zoo Leipzig und die Wilhelma“, berichtet sie. „Aber die Wilhelma war schneller.“ Also griff sie

zu: „Mich reizte vor allem die breite Ausbildung, die hier möglich ist, weil die Wilhelma so viele Tiere verschiedenster Arten hält“, bekennt Lisa Kühn. „Schon als Azubi darf man jedes der fast 20 Reviere durchlaufen und bei allen Arbeiten mitmachen, ob Schafe scheren, Pinguine chippen oder dem Tierarzt über die Schulter schauen. Da bekommt man eine Menge Know-how.“ Doch das war ihr nicht genug: „Abends habe ich zu Hause noch etwa eine Stunde über die Tierarten, die ich gerade betreut habe, im Internet recherchiert und nachgelesen.“

**Vertrauen ist das A und O** Dass die Wilhelma ihre Lieblingstiere, Menschenaffen und Elefanten, hält, erleichterte Lisa Kühn die Entscheidung für ihren Ausbildungsplatz zusätzlich. Zwar findet sie auch Reptilien und Insekten spannend, doch lieber mag sie „Tiere mit Grips, zu denen man eine echte Beziehung aufbauen kann“. Bei Menschenaffen gehe das leicht, findet die junge Pflegerin, denn sie seien klug und uns sehr ähnlich. Und Elefanten beschreibt sie als clevere Kindsköpfe, die alles austesten. „Einmal wollte Pama sogar mit Dreck nach mir werfen. Aber als ich schimpfte, legte sie ihn mit Unschuldsmiene wieder ab.“ Das Wichtigste im Umgang mit allen Tieren sei jedoch eine gute Vertrauensbasis. „Ohne die funktioniert nichts“, erklärt Lisa Kühn.

Findet sie an ihrem Job also gar keine Schattenseite? „Dass man nicht so viel verdient“, beantwortet sie diese Frage entwaffnend offen und fügt hinzu: „Aber darauf kommt’s mir nicht so an. Dafür habe ich einen Job, der mir Spaß macht.“ Gerade dieser Spaß trug sicher viel dazu bei, dass Lisa Kühn ihre dreijährige Ausbildung zur Zootierpflegerin 2014 als Jahrgangsbeste abschloss. Damit gerechnet hatte sie selbst allerdings nicht: „Ich habe zwar auf ein sehr gutes Ergebnis hingearbeitet. Aber es war letztlich Glück, dass niemand besser war“, bekennt sie fröhlich. Nun, bei 95 von 100 Punkten und somit der Note 1,3 wäre es auch schwer gewesen, Lisa Kühn den Spitzenplatz streitig zu machen. Und weil die Wilhelma so erstklassige Tierpfleger immer brauchen kann, erhielt sie neben Glückwünschen und lobenden Worten des Wilhelma-Direktors Dr. Thomas Kölpin auch bereits einen befristeten Arbeitsvertrag. Diesen darf sie derzeit unter anderem bei ihren Lieblingstieren im



Feuchter Kuss: Epena bekundet ihre Zuneigung zur jungen Tierpflegerin nach Okapi-Art (o.).

Ein Händchen für Bonobos: Die schlaunen, verspielten Menschenaffen gehören zu Lisa Kühns Lieblingstieren (u.).

Menschenaffenhaus erfüllen. Auf ihren Lorbeeren und ersten Erfolgen ausruhen will sich die junge Pflegerin aber nicht: „Ich möchte weiter Erfahrungen sammeln, dazulernen und selbst in 20 Jahren nicht sagen: Das wird schon immer so gemacht, also mach’ ich das so. So eingefahren will ich nie werden.“ Auch das wird Lisa Kühn sicherlich gelingen.

KARIN HERCZOG/HARALD KNITTER

Anzeige

<p><b>FAIRSTE KUNDENBERATUNG</b> 5 weitere Anbieter erhielten die Note sehr gut Im Test: die 30 größten Vollversicherer in Deutschland Ausgabe 20/2014</p>	<p><b>SEHR GUT (0,9)</b> Deckungsstufe Top <b>Finanztest</b> Im Test: 235 Tarife private Haftpflichtversicherer Ausgabe 12/2014 www.test.de</p>	<p><b>SEHR GUT (0,8)</b> Tarif TOP-SBV <b>Finanztest</b> Im Test: 75 selbstständige Berufsunfähigkeitsversicherer Ausgabe 7/2013 www.test.de</p>	<p><b>TEST</b> Kundenliebling 2014 <b>BELIEBTESTE MARKE</b> FRANKE Kfz www.kubus.de</p>	<p><b>TOP NATIONALER ARBEITGEBER 2015</b> <b>FOCUS</b> DEUTSCHLANDS BESTE ARBEITGEBER IM VERGLEICH In Kooperation mit: <b>hunu</b></p>
<p><b>AUSGEZEICHNET</b> <b>M&amp;M RATING</b> Berufsunfähigkeit Gesamt-Rating MORGEN &gt; MORGEN SV Sparkassen-Versicherung Lebensversicherung AG TOP-BLZ, TOP-BLZ-DN, Stars 04/2014 TOP-SB, TOP-SB-DV ID: D14000</p>	<p><b>KUBUS 2014</b> Kundenurteil <b>SEHR GUT</b> Schadenabwicklung Kfz-Kasko www.kubus.de</p>	<p><b>Franke   Bornberg</b> Bedingungen   Komfort <b>HERVORRAGEND</b> SV Sparkassen-Versicherung Lebensversicherung AG RiesterRente Chance Zert.Nr. 3882 Riesterrente-Kasko Produkt: 07/2013 Rating: 10/2013 <b>FFF</b></p>	<p><b>SEHR GUT</b> <b>INSTITUT</b> für Kurze und Finanzplanung SV BAV Consulting GmbH bAV-Kompetenz Rating: 10/2014 www.vfj.de</p>	

**Sicherheit, auf die Sie bauen können.**

Sie finden uns in nahezu jeder Gemeinde in unseren SV Generalagenturen und SV Geschäftsstellen und bei unseren Partnern in allen Sparkassen.  
www.sparkassenversicherung.de

WEISSHANDGIBBONS

# Schwungvoll und musikalisch

Die Primaten-Experten der Internationalen Naturschutzbehörde IUCN haben 2015 zum „Jahr des Gibbons“ erklärt, um auf die Bedrohung dieser Art durch die Zerstörung ihres asiatischen Lebensraumes aufmerksam zu machen. In der Wilhelma leben derzeit vier Weißhandgibbons: das Zuchtpaar Domino und Porky sowie ihre Sprösslinge Narumol und Kedu.



Mal schwarz, mal „blond“ sind die zehn Kinder der hellen Domino und des dunklen Porky: Bei Weißhandgibbons hängt die Fellfarbe nicht wie bei anderen Gibbonarten vom Geschlecht ab. Weiß behaart sind bei den erwachsenen Tieren nicht nur die Hände, sondern auch Füße und Gesichtskranz.



Im Falle eines Falles: Obwohl Gibbons Abstürze meist unbeschadet überstehen, haben die Tierpfleger bei der letzten Gehegerenovierung nicht nur Holzbalken und Seile ausgetauscht, sondern den Betonboden auch mit Rindenmulch bedeckt.

**G**ibbons werden heute in elf Arten unterteilt und gehören in der zoologischen Systematik zu den Kleinen Menschenaffen. Wie ihre großen Verwandten, die Orang-Utans, bewegen sie sich vor allem mithilfe ihrer im Verhältnis zu den Beinen viel längeren Arme durch den Regenwald. Ein Merkmal, das sie mit allen Großen Menschenaffen (Orang-Utans, Gorillas, Schimpansen und Bonobos) sowie mit uns Menschen teilen, ist der fehlende Schwanz. Während andere baumlebende Affen diesen beim Springen durchs Geäst als Steuer einsetzen, haben Gibbons eine eigene Art der Fortbewegung perfektioniert: das „Schwinghangeln“. Im atemberaubenden Tempo von bis zu 50 Stundenkilometern „fliegen“ sie in 30 bis 70 Metern Höhe durch die Baumkronen ihrer asiatischen Heimat. Abwechselnd finden ihre Hände Halt an den Ästen, dazwischen liegen Sprung- bzw. Schwungdistanzen von bis zu 15 Metern. Das sieht nicht nur erstaunlich mühelos aus, sondern ist es tatsächlich: Durch die verkürzte Beugesehne im Arm verwandelt sich die Hand ohne Kraftaufwand in einen Haken, sobald das Körpergewicht des Gibbons den Arm langzieht – er muss sich dabei nicht aktiv festhalten. Trotzdem besteht Absturzgefahr: (Verheilte) Knochenbrüche, die man an Skeletten wild lebender Gibbons feststellte, beweisen, dass die Tiere beim Schwinghangeln auch mal danebengreifen oder abrutschen. Das passiert den Orang-Utans nicht, denn sie hangeln gemächlicher als ihre kleinen und mit fünf bis acht Kilogramm auch viel leichteren Verwandten.

Gerade das von manchen Besuchern als Betonburg geschmähte Gibbongehege in der Wilhelma ermöglicht einmalige Beobachtungen der Schwinghangeltechnik. Seine acht Meter Höhe und die in verschiedenen Ebenen angebrachten, schwingenden Holzstangen erlauben es den Tieren, sich wahrlich artgemäß auszutoben – weit mehr als so manche natürlich gestaltete und aus Besuchersicht daher schönere Anlage in anderen Zoos. Nur Familienvater Porky, mit seinen etwa 40 Jahren schon ein Gibbon-Methusalem, ist nicht mehr so flott unterwegs. Dafür zeigen seine 1983 in Stuttgart geborene Partnerin Domino, der vierjährige Sohn Narumol und die dreijährige Tochter Kedua umso mehr akrobatisches Geschick. Auch bei uns kommt es vor, dass ein Gibbon – besonders gefährdet sind übermütige Jungtiere – mal abstürzt. Es ist verblüffend, dass sie das scheinbar schadlos überstehen und kurz danach wieder hoch oben sitzen.

**Reviermarkierung im Chor** Gibbons besitzen aber nicht nur außergewöhnliches sportliches Talent, sondern auch eine künstlerische Ader: Sie singen, was unter Primaten eher selten ist, und zwar gern im Duett. Jede Art hat ihr eigenes Lied. Männchen und Weibchen singen abwechselnd verschiedene Strophen in festgelegter Reihenfolge, Höhepunkt ist der immer vom Weibchen eingeleitete „great call“. Besonders morgens ist der Gibbon-Gesang weithin hörbar, in den Wäldern Südostasiens wie in der Wilhelma. Er dient aber nicht nur der Lebensfreude, sondern vor allem der akustischen Markierung des Familienreviers, das in der Wildnis zwischen zehn und 50 Hektar groß ist. Wissenschaftler wiesen nach, dass Gibbons mit speziellen Gesängen auf für sie gefährliche Raubtiere reagieren und solche akustischen Warnungen auch von benachbarten Artgenossen verstanden werden, die dann in den Gesang einstimmen.

Die für Gibbons typische Sozialstruktur ist unter Primaten nicht gerade üblich: Sie leben monogam, also ein Männchen mit einem Weibchen und bis zu vier Kindern. Gemeinsamen Kindern? Nicht unbedingt: Untersuchungen des Erbguts von wild lebenden Gibbonfamilien zeigen, dass der Nachwuchs nicht immer vom vermeintlichen Vater gezeugt wurde. Offenbar gehen beide Partner zuweilen an der Reviergrenze fremd – aber sie bleiben zusammen.

Die Nahrung von Weißhandgibbons besteht in ihrer Heimat zur Hälfte aus reifen Früchten und zu immerhin einem Drittel aus Blättern. Tierisches Eiweiß nehmen die Kleinen Menschenaffen in Form von Insekten, Eiern und kleinen Wirbeltieren zu sich. Eine Vorliebe für süße Früchte zeigen auch die Wilhelma-Gibbons, besonders Kirschen mögen sie gern. Eine Eigenart im Umgang mit Äpfeln kann man bei Domino beobachten: Sie wirft die Frucht ein paarmal hoch, bis sie ihr „richtig“ in der Hand liegt, erst dann probiert sie – und lässt freundlicherweise anschließend auch ihre Kinder abbeißen.

DR. MARIANNE HOLTKÖTTER

Anzeige

22. INTERNATIONALES TRICKFILM FESTIVAL  
FESTIVAL OF ANIMATED FILM  
STUTT GART '15  
5. – 10. MAI 2015 [www.ITFS.de](http://www.ITFS.de)

Von Do 7. bis So 10. Mai  
**TRICKFILM MEETS WILHELMA**  
Tricks for Kids  
Workshops in der Wilhelmaschule

[www.ITFS.de](http://www.ITFS.de)

Veranstalter / Organisier:  
film & medien festival stuttgart  
FMX2015  
animation production day  
Mercedes-Benz  
Das Beste oder nichts.



Großbaustelle an der Pragstraße:  
Hier entsteht der westliche Tunnelzugang, ein hoher Schallschutzzaun schirmt Wilhelma und Rosensteinpark vom Baugeschehen ab.



BAUAKTIVITÄTEN BEI DER WILHELMA

# Was ändert sich durch den Rosensteintunnel?

In und bei der Wilhelma wird gebaggert, gebohrt, Erde weggefahren, Baukräne sind sichtbar, Baucontainer und Bauzäune wurden aufgestellt. Aber nicht etwa neue Tiergehege entstehen in diesem Fall, sondern ein Straßentunnel der Stadt Stuttgart: der B10-Rosensteintunnel.

**E**r soll die Straßen rund um die Wilhelma entlasten, 1.300 Meter lang werden und den Rosensteinpark nach Fertigstellung von der jetzigen Stadtbahnhaltestelle „Wilhelma“ bis zur Pragstraße auf Höhe des Schaubauernhofs unterqueren: der Rosensteintunnel. Um ihn verwirklichen zu können, bleiben also Eingriffe in und bei der Wilhelma sowie im angrenzenden Rosensteinpark nicht aus. Diese reichen von Leitungsverlegungen und Erdarbeiten bis hin zu größeren Umbauten der Zufahrtsstraßen und Stadtbahnanschlüsse – einschließlich der Verlegung der U-Bahn-Haltestellen „Rosensteinpark“ und „Wilhelma“. Am Ende wird davon nicht nur die Infrastruktur profitieren, sondern betroffene Bereiche können bei dieser Gelegenheit neu gestaltet werden, darunter die Verkehrsflächen in der Prag- und Neckartalstraße. Diese sollen zurückgebaut, durch Grünflächen ersetzt und der Zugang zum Neckar und seinen grünen Uferzonen soll erleichtert werden.

**Das Bauprojekt ist gestartet** Erste Vorbereitungen in Form von Leitungs- oder Gleisverlegungen liefen bereits 2009, 2010, 2011 und 2013 an. Aber erst seit Anfang 2014 sind die Bau-tätigkeiten bei der Wilhelma deutlich sichtbar: Bäume und Sträucher entlang des oberen Parkteils wurden entfernt und teils versetzt, Randbereiche neu bepflanzt. An der Pragstraße schirmt ein Schallschutzzaun den Schaubauernhof von der Baustelle des westlichen Tunnelleingangs ab. Hier muss die Wilhelma somit bis voraussichtlich 2018 auf Flächen verzichten, darunter eine Wiese und das Areal des ehemaligen Mufflongeheges. Dafür wird derzeit bereits überlegt, wie sich Synergien zwischen dem Tunnelbau und dem Bau der geplanten Elefantenanlage nutzen lassen. Nach Fertigstellung des Tunnels soll jedenfalls auch der historische Rand des Rosensteinparks wiederhergestellt werden.

Auch an der Neckartalstraße und beim Wilhelma-Haupteingang machten sich 2014 die ersten Bauschritte für den Tunnel



Vorher – nachher: Das Bild oben ehört bald der Vergangenheit an, das Bild unten zeigt die Zukunft. Dann wird die Haltestelle der U14 direkt vor dem Wilhelma-Haupteingang liegen.



bemerkbar: durch den Abbruch des „Elefantstegs“ und die geänderte Fußgängerführung. Anfang 2015 wurde zudem der bisherige Busparkplatz an der Neckartalstraße zur Baustellen-einrichtungsfäche für den Tunnelbau umgewidmet. Bis voraussichtlich 2018 fahren die Reisebusse daher am Wilhelma-Parkhaus vorbei in einen Parkplatzbereich, der früher Mitarbeitern und dienstlichen Besuchern vorbehalten war. Er wurde so umgestaltet, dass große Busse hier halten und die Fahrgäste aussteigen lassen können, geparkt werden die Busse jedoch auf dem Cannstatter Wasen. Für Kleinbusse, darunter oft Behinderten-Shuttles, wurden dagegen sogar neue, eigene Parkplätze angelegt.

**Zwischen Wilhelma und Neckar tut sich was** Weitere größere Veränderungen stehen unmittelbar bevor: Da direkt bei der bisherigen U14-Haltestelle „Wilhelma“ das südliche Portal des Rosensteintunnels entsteht, wird die Haltestelle ab Sommer 2015 direkt vor dem historischen Wilhelma-Haupteingang neu gebaut. Die Gleise verlaufen anschließend nicht mehr zwischen den beiden Fahrbahnseiten, sondern am Rand, zwischen Gehweg und Straße. In naher Zukunft brauchen die Besucher also keine Straßen mehr zu überqueren, um von der Stadtbahn in die Wilhelma zu gelangen. Parallel

wird die Beleuchtung beim Haupteingang angepasst, neue Fahrradstellplätze entstehen.

Für Besucher, die vom Cannstatter Bahnhof aus in die Wilhelma kommen, wurde auf Höhe des Wilhelma-Theaters bereits Ende 2014 eine Fußgängerbrücke errichtet. Damit sollen die Fußgängerströme in den nächsten Jahren besser gebündelt und geleitet werden – zumal auch der Rückbau des alten Holzsteges über den Neckar, der früher zusammen mit dem „Elefantsteg“ eine wichtige Fußgänger Verbindung zur Wilhelma darstellte, für Winter 2015/2016 geplant ist.

Um alle mit dem Tunnelbau verbundenen Veränderungen und Abläufe für Besucher so verträglich wie möglich zu gestalten, stimmt sich die Wilhelma zudem ständig mit der Stadt ab. Auf jeweils kurz bevorstehende Maßnahmen werden überdies wie gewohnt die Lokalzeitungen, die Internetseiten der Stadt ([www.stuttgart.de/rosensteintunnel](http://www.stuttgart.de/rosensteintunnel)) und der Wilhelma sowie entsprechende Beschilderungen hinweisen.

MICHA SONNENFROH



WIR UND DER ARTENSCHUTZ

## Wie können wir bedrohte Tier- und Pflanzenarten retten?

**K**önnen ihr euch vorstellen, dass es keine wild lebenden Tiger mehr gibt, wenn ihr erwachsen sein werdet? Oder keine Nashörner, Eisbären, Orang-Utans ... Die Liste lässt sich leider lange fortsetzen! Zwar gehört es zum Lauf der Welt, dass immer wieder Tier- und Pflanzenarten aussterben und neue entstehen. Aber dass heute mindestens 1.000-mal mehr Arten verschwinden als normal, daran sind wir Menschen schuld, sagen Wissenschaftler. Und das ist schlimm: Denn alle Lebewesen sind in irgendeiner Weise von anderen abhängig. Gehen der Natur zu viele Arten verloren, gerät sie aus dem Gleichgewicht. Denkt nur daran, wie die Welt ohne Bienen aussähe: Ohne die fleißigen Bestäuber könnten sich viele Pflanzenarten nicht mehr vermehren. Dann würde es auch für uns Menschen an lebenswichtiger Nahrung wie Obst und Getreide fehlen!

### Warum sterben so viele Arten aus?

Einige Gründe für das Artensterben, an denen wir Menschen schuld sind:

- Zerstörung und Vergiftung der Umwelt (z. B. Abgase) begünstigen Klimawandel und Temperaturanstieg, wodurch Eis und Gletscher schmelzen, der Meeresspiegel steigt, Stürme und Überflutungen zunehmen.
- Vernichtung von Lebensräumen, z. B. durch Fällen von Bäumen, Roden von Wald und Trockenlegen von Feuchtgebieten.
- zu starke Jagd auf Arten und ihre Ausbeutung für unsere Ernährung, z. B. die Überfischung der Meere.
- Wilderei und verbotener Handel mit geschützten Arten (z. B. Nashörner, s. Artikel S. 8).

### Was können wir gegen das Artensterben tun?

Am wichtigsten ist es, die Zerstörung von Umwelt und Lebensräumen zu stoppen, etwa indem wir uns für den Klimaschutz einsetzen. Auch Schutzprojekte vor Ort, z. B. in Afrika bei den letzten Berggorillas, und die Nachzucht in Zoos helfen, zu verhindern, dass bedrohte Arten für immer von der Erde verschwinden. Regierungen und Unternehmen müssen sich zusammentun und ihre Macht für den Umwelt- und Artenschutz einsetzen. Aber auch jeder Einzelne von uns kann seinen Teil beitragen, z. B.:

- Energie bzw. Strom sparen, erneuerbare Energien nutzen (und damit die umweltbewussten Firmen unterstützen).

- Luftverschmutzung verhindern: weniger Auto fahren und fliegen, lieber Bahn und Rad fahren.
- Umweltschädliches Material meiden, wie z. B. Plastik (Tüten), Chemikalien (Putzmittel, Kosmetik), und Recycling unterstützen (z. B. von Handys).
- Beim Einkaufen auf Umweltsiegel achten, z. B. auf „FSC“ für Holzwaren aus schonendem Anbau, „MSC“ für Fische aus naturverträglicher Fischerei, „Blauer Engel“ für Recyclingpapier, „Bio“ bzw. „Fairtrade“ (fairer Handel) bei heimischen bzw. exotischen Produkten. Denn einige Menschen in armen Ländern wildern geschützte Arten nur, weil sie zu wenig Lohn für ihre Arbeit erhalten und hungern.
- Weniger Fleisch und Wurst essen: Weil vor allem in Europa und Amerika viele Menschen viel und billig Fleisch essen wollen, werden Tiere oft massenhaft und unter qualvollen Bedingungen gehalten. Zudem schaden große Viehherden der Umwelt: Vor allem Rinder „pupsen“ jede Menge klimaschädliche Gase, und für ihre Weiden wird Regenwald abgeholzt.
- Vorsicht im Urlaub: Keine Muscheln, Schnecken, Tier- und Pflanzenteile, Souvenirs aus Elfenbein und seltenen Hölzern etc. kaufen bzw. mitnehmen. Das wird zudem schwer bestraft!
- Auch zu Hause für den Artenschutz einsetzen, z. B. bei Naturschutzorganisationen (Nabu, BUND o. ä.) und ihren Aktionen mitmachen.

#### TIPP

### Mach mit beim Artenschutz

Viel Wissenswertes zum Artenschutz und darüber, was du selbst dafür tun kannst, findest du zum Beispiel hier:

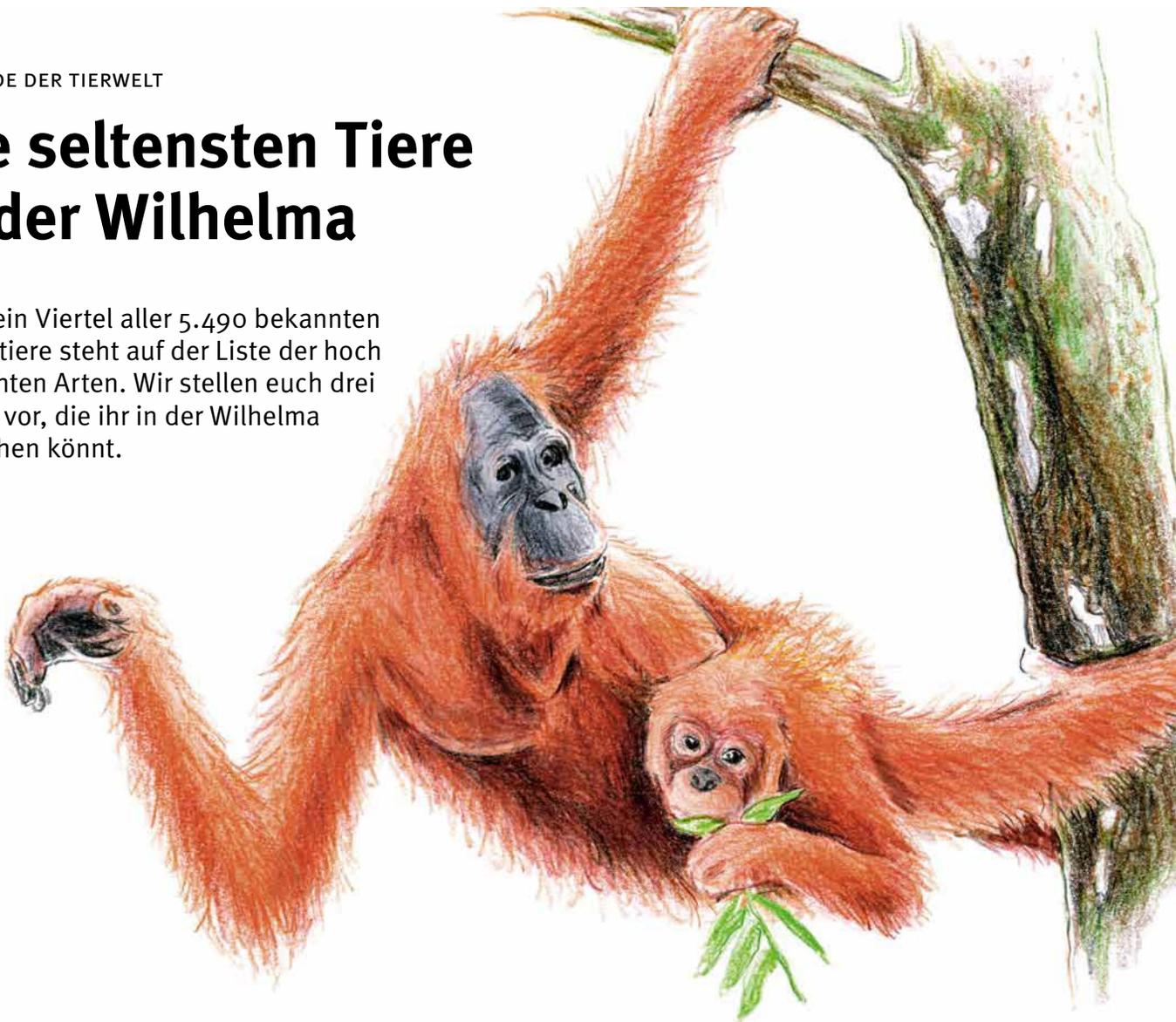
[www.bmub-kids.de/themen/artenschutz](http://www.bmub-kids.de/themen/artenschutz)

[www.nabu-bw.de](http://www.nabu-bw.de)

Weitere Infos zu den Projekten, welche die Wilhelma unterstützt (z. B. Handyrecycling, Gorillaschutz, Nashornprojekte etc.) findest du auf [www.wilhelma.de](http://www.wilhelma.de) in den Rubriken „Wilhelmaschule“ und „Natur- und Artenschutz“.

# Die seltensten Tiere in der Wilhelma

Rund ein Viertel aller 5.490 bekannten Säugetiere steht auf der Liste der hoch bedrohten Arten. Wir stellen euch drei davon vor, die ihr in der Wilhelma besuchen könnt.



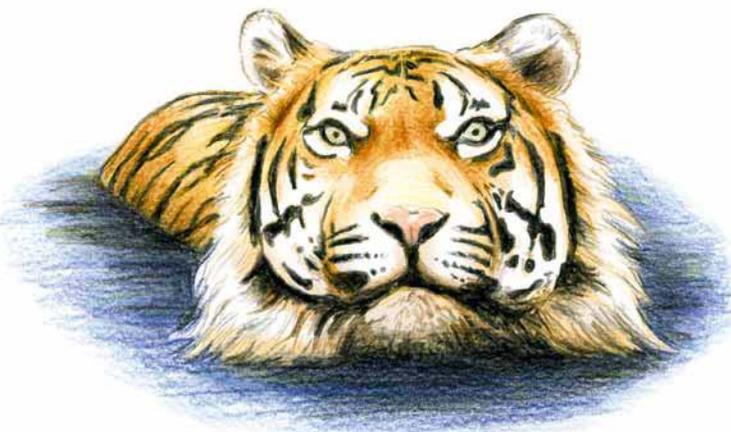
**Sumatra-Orang-Utans** verbringen die meiste Zeit in den Wipfeln der Urwaldbäume. Hier sind sie auch vor ihrem Feind, dem Sumatratiger, sicher. Aber eine andere Gefahr ist für sie sowie ihre Verwandten, die Borneo-Orang-Utans, viel größer als jeder Tiger: Immer mehr Bäume werden gefällt, um Plantagen für Palmöl anzulegen. Auf Sumatra gibt es daher höchstens noch 5.000 „Waldmenschen“, was „Orang-Utan“ übersetzt heißt. In Zoos weltweit sind etwa 300 Sumatra-Orangs zu Hause, fünf davon freuen sich auf euren Besuch im alten Menschenaffenhaus der Wilhelma.

Die Wilhelma-Tiger Dumai und Carlos sind **Sumatratiger**. Diese kommen nur auf der indonesischen Insel Sumatra vor. Doch wie lange noch? Drei Tigerunterarten sind schon aus-

gestorben, der Sumatratiger als kleinste Unterart könnte ihnen bald folgen. Zu viele wurden schon wegen ihres Fells oder Körperteilen, die als Medizin gelten, getötet. Und bis heute wird ihr Lebensraum, der Wald, abgeholzt. Etwa 260 Sumatratiger gibt es in Zoos, in ihrer Heimat mit rund 400 Tigern nicht einmal doppelt so viele.



Der **Somali-Wildesel** ist eines der seltensten Huftiere der Welt und die letzte lebende Unterart der Afrikanischen Wildesel. Wusstet ihr, dass von diesen alle unsere Hausesel abstammen? Wie viele Somali-Esel noch durch die Steppen ihrer nordostafrikanischen Heimatländer Äthiopien, Somalia und Eritrea streifen, kann man nur schätzen. Vermutlich sind es wenige Hundert Tiere. In Zoos leben derzeit etwa 220 Somali-Wildesel, davon derzeit fünf in der Wilhelma, elf Fohlen wurden hier bereits geboren.



# Seltene Tiere mit seltsamen Namen



## Der Waldrapp

Denkt ihr bei dem Namen „Waldrapp“ auch spontan an einen Waldgeist oder etwas ähnlich Unheimliches? Doch keine Angst: Dahinter verbirgt sich nur ein schwarzer Vogel mit kahlem Kopf, der zu den Ibissen zählt. Die alten Ägypter verehrten ihn als Lichtgestalt, und im Islam gilt er bis heute als Glücksbringer. Aber vor allem ist der Waldrapp einer der seltensten Vögel der Welt. Dabei war er früher auch in Mitteleuropa weit verbreitet. Aber leider ist er hier ausgestorben, weil er als Delikatesse und Sammelstück beliebt war. Und in Nordafrika und Syrien leben nur noch etwa 300 Waldrappe. Wenigstens gibt es noch rund 1.000 dieser Vögel in Zoos oder halbwild in Reservaten. Auch wird versucht, den Waldrapp in Europa wieder anzusiedeln. In der Wilhelma gehört er – zusammen mit Balistar und Kongopfau – derzeit zu den seltensten gezeigten Vogelarten, und ihr findet ihn hier auf den Subtropenterrassen.



## Der Axolotl

Dieser etwas schwer aussprechbare Name gehört einer Molchart, die nur in ein paar Seen bei Mexiko-Stadt vorkommt.

Vielleicht muss man sogar sagen: vorkam. Denn Forscher haben 2014 in diesen Seen vier Monate lang gesucht, aber keinen lebenden Axolotl gefunden. Möglich also, dass es dieses kleine „Wassermonster“, wie die Azteken ihn nannten, nur noch in Aquarien gibt. Das wäre sehr schade, denn Axolotl sind etwas Besonderes. Erstens wegen ihrer einzigartigen Heilkräfte: Verlorene Beine und verletzte Organe wachsen ihnen wieder voll funktionsfähig nach! Zweitens wird dieser Molch nie richtig erwachsen, sondern bleibt lebenslänglich eine durch Kiemen atmende Larve. Während andere Amphibien eines Tages auch an Land gehen, verlässt der Axolotl das Wasser nie. Gerade das wurde ihm wohl zum Verhängnis, denn seine Heimatseen sind heute großteils verschmutzt oder trockengelegt.

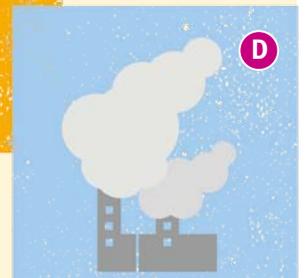
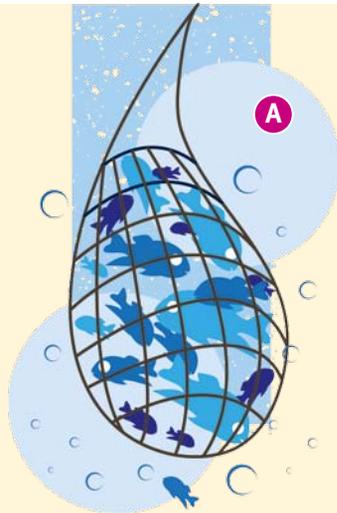
## Preisrätsel

### Was bedroht die Natur?

Je vier Bilder und vier Begriffe stehen für die Hauptgefahren, die Tiere und ihre Lebensräume bedrohen. Ordne die nummerierten Begriffe den Bildern zu und notiere die Ziffern in der sich ergebenden Reihenfolge. Das ist dein „Gewinncode“.

Schreibe den Gewinncode auf eine Postkarte, und sende sie mit deinem Namen, deinem Alter und deiner Adresse an:  
**SIGNUM communication**  
Werbeagentur GmbH  
Stichwort „Wilhelma magazin“  
Lange Rötterstraße 11  
68167 Mannheim

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Wilhelma-Jahreskarten für Kinder und Jugendliche. Einsendeschluss ist der 16. Mai 2015.



- 1 Wilderei
- 2 Überfischung
- 3 Abholzung
- 4 Umweltverschmutzung

Trage hier die Ziffer des passenden

Begriffs ein, um den Gewinncode zu erhalten:

A B C D

### Auflösung Preisrätsel aus Wilhelma magazin 3/2014:

Die Lösung lautete: 1 Wanze, 2 Libelle, 3 Ameise, 4 Stechmücke, 5 Grashüpfer. Jeweils eine Wilhelma-Jahreskarte für Kinder und Jugendliche haben gewonnen:

T. Hebisch, H. Hörning, K. Straub, A. Theiler, F. Thumm. **Herzlichen Glückwunsch!**



Wendig und schnell, kraftvoll und waghalsig: Auf der Jagd nach Beute riskiert der Habicht auch den eigenen Kopf und Krallen.

VOGEL DES JAHRES 2015

# Gejagter Jäger

Mit dem Habicht hat heuer im Rennen um die Nominierung zum „Vogel des Jahres“ einmal mehr ein Greifvogel den krummen Schnabel vorne gehabt. Gründe dafür gibt es genug.

**S**eine Jagdstrategie ist einzigartig: Mit kräftigen Schlägen der kurzen, runden Flügel beschleunigt der Habicht in Sekunden auf Höchstgeschwindigkeit. Geschickt jede Deckung wie Bodenwellen oder Gebüsche ausnutzend, umkurvt er Baumstämme und andere Hindernisse, dass einem der Atem stockt, und schlägt überraschend aus dem Hinterhalt zu – auf dem Boden, im Geäst oder in der Luft. Getötet wird die Beute (Vögel bis hin zu mittelgroßen Säugern wie Kaninchen) mit dem festen Griff seiner gelben Fänge. Jeder Beuteflug eines Habichts bedeutet Lebensgefahr für das auserwählte Opfer. Aber auch der Jäger selbst geht ein hohes Risiko ein, sich dabei ernsthaft zu verletzen.

**Vom Jagdkumpan zum Lieblingsfeind** Wegen seiner Fähigkeiten beim Beuteschlagen wurde der Habicht schon im Mittelalter als vielseitige „Allzweckwaffe“ für die Beizjagd hoch geachtet. Spektakuläre Erlebnisse waren bei der Habichtsbeize stets garantiert. In neuerer Zeit mutierte der „Greifer von hohem Geblüt“, wie sich sein wissenschaftlicher Name *Accipiter gentilis* übersetzen lässt, dann aber vom Jagdgefährten des Adels zum Lieblingsfeind aller Geflügel- und Taubenzüchter. Obwohl er seit den 1970er-Jahren bei uns unter Schutz steht, wird er immer noch verfolgt – kein Kavaliersdelikt, sondern

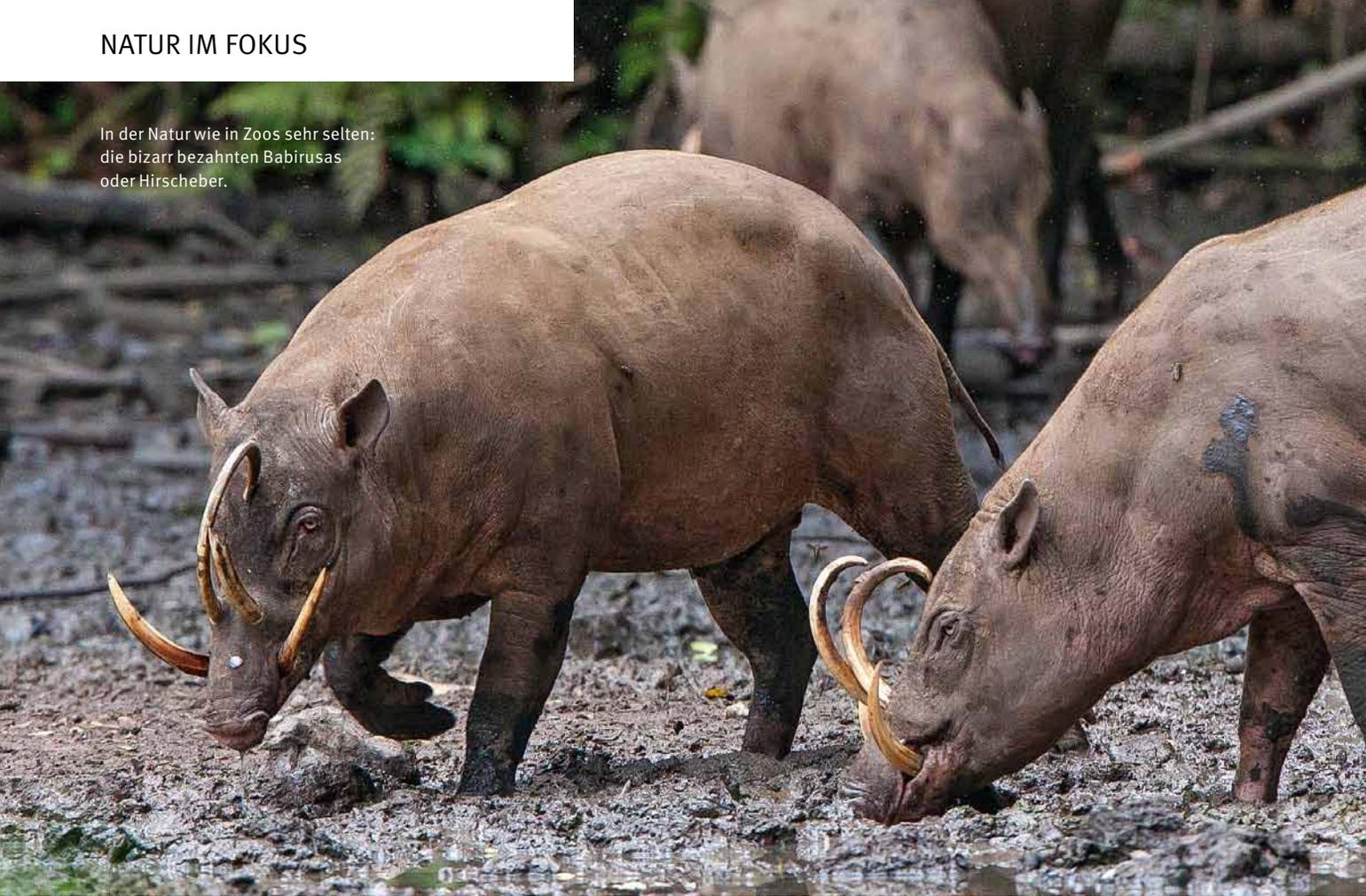
ein veritabler Straftatbestand! So ist es nicht verwunderlich, dass sich seine Population nur langsam erholt. Zwischen 10.500 und 16.000 Habichtspaare sollen in Deutschland derzeit brüten – weniger, als unsere Lebensräume vertragen könnten.

**Hauptstadt der Habichte** Vielleicht findet der Habicht selbst einen Ausweg aus diesem Dilemma. Wie andere Wildtiere zieht es auch ihn in die Städte mit ihren attraktiven Lebensbedingungen: In seinem Fall zählen hierzu etwa ein gutes Nahrungsangebot in Gestalt von Straßentauben und Ratten und ein nur geringer Verfolgungsdruck. In Berlin beispielsweise leben heute rund 100 Habichtspaare auf knapp 900 Quadratkilometern – immer noch deutlich weniger als Bundestagsabgeordnete, aber wohl die größte Populationsdichte weltweit. Wer also Habichte im Spätwinter bei ihren Balzflügen oder von März bis Juni bei der Aufzucht der weißbedunten Jungvögel beobachten möchte, braucht nicht länger abgelegene Mischwälder zu durchstreifen. Einfacher und für alle Beteiligten stressfreier ist eine Städtereise in die Bundeshauptstadt.

DR. GÜNTHER SCHLEUSSNER

Weitere Infos zum Habicht:  
[www.nabu.de](http://www.nabu.de)

In der Natur wie in Zoos sehr selten:  
die bizarr bezahnten Babirusas  
oder Hirscheber.



DIE ZGAP UND IHRE SCHÜTZLINGE

## Auch unbekanntere Arten verdienen Hilfe

In der jüngeren Vergangenheit sind zahlreiche Arten unbeachtet von der Öffentlichkeit verschwunden – einfach, weil man zu wenig über sie wusste oder weil sie nicht genug Anklang in den Medien fanden. Um genau dies zu verhindern, gibt es die ZGAP, die Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V.

**W**elches Tier kennen Sie eher: Gorilla oder Babirusa? Nashorn oder Taubenhalsamazone? Leopard oder Plumplori? Alle diese Arten haben in der Wilhelma ein Zuhause gefunden. Und sie alle sind in ihrer Heimat vom Aussterben bedroht. Während aber charismatische, „große“ Tiere wie das Indische Panzernashorn, der Persische Leopard oder der Flachland-Gorilla jede Menge Aufmerksamkeit erhalten und sich entsprechend viele Menschen für ihren Schutz engagieren (und spenden), gibt es eine Vielzahl weniger bekannter oder unauffälliger Tierarten, die ebenso stark oder sogar noch stärker bedroht sind.

**Die Ziele der ZGAP** Genau deshalb gründete 1982 eine kleine Gruppe engagierter Naturschützer die „Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz e.V.“ (ZGAP). Eine der ersten Arten, die der damals noch junge Verein retten

konnte, war der Philippinische Prinz-Alfred-Hirsch. Er stand auf keiner Liste, befand sich aber, wie Forschungen der ZGAP 1984 ergaben, am Rand der Ausrottung. Seither hat die Gesellschaft mit anderen Fachleuten intensiv an einem Rettungsprogramm für diese Art gearbeitet; die Philippinen sind ein Schwerpunkt ihrer Arbeit. Aber auch in Vietnam, Kambodscha, Süd- und Westafrika sowie etlichen mittel- und südamerikanischen Ländern finanziert und fördert die ZGAP Projekte zum Schutz unbekannter, stark bedrohter Tierarten. Ein Grundprinzip ist dabei, einheimische Biologen einzubinden. Die Betreuung und Überwachung dieser Aktivitäten erfolgt in hohem Maße ehrenamtlich ebenso wie die halbjährliche Herausgabe des Magazins „ZGAP Mitteilungen“.

Heute ist die ZGAP Mitglied der Welt-Artenschutzunion (IUCN), des Europäischen Verbands der Zoos und Aquarien (EAZA) und Mitglied der Alliance for Zero Extinction (AZE).



Putzig, aber kein Kuscheltier: der nachtaktive Pluimplori.

Zoos sind sie selten zu sehen – in Deutschland nur in der Wilhelma, im Zoo Berlin und im Zoologischen Garten Wuppertal. Ihre wilden Artgenossen kommen auf Sulawesi und einigen benachbarten Inseln vor. In den letzten 20 Jahren ging der Bestand um über 30 Prozent zurück. Heute leben nur noch wenige Tausend Hirscheber in den verbliebenen Regenwäldern Sulawesis. Mithilfe der ZGAP wurden zwei Schutzstationen im Nantu-Wald, einem der letzten Rückzugsgebiete der Art, eingerichtet. Wildhüter patrouillieren täglich, um illegale Goldschürfungen, Holzfällungen, Brandrodungen und Wilderei zu verhindern.

Ein anderes Beispiel: die Pluimploris. In der Wilhelma lebt nur noch ein sehr altes Weibchen dieser Art und wird hinter den Kulissen von kundigen Tierpflegern versorgt. Im Nahen und Fernen Osten jedoch sind die zu den Halbaffen gehörenden, putzigen Loris als Haustiere beliebt, obgleich dafür denkbar ungeeignet: Sie sind nachtaktiv, haben als einzige Primaten Giftzähne und sehr spezielle Anforderungen an ihre Ernährung. Die ZGAP hat 2013 auf Java daher eine Kampagne zur Aufklärung der Bevölkerung finanziert, um den weiteren Fang zu verhindern. Mit Erfolg: Die Zahl der auf den lokalen Märkten angebotenen Tiere geht kontinuierlich zurück.

DR. FOLKO KULLMANN

Darüber hinaus pflegt die Gesellschaft Kooperationen mit anderen Naturschutzinitiativen und Verbänden: So ist eine enge Koordination bei den jeweiligen Artenschutzprojekten und ein effektiver Einsatz der finanziellen Mittel gewährleistet.

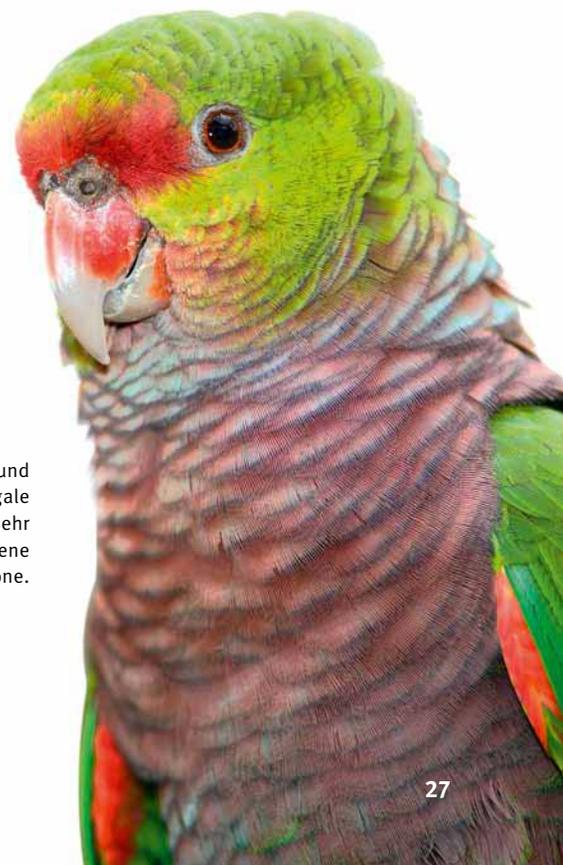
**Der Fonds für bedrohte Papageien** Zu den besonderen Sorgenkindern der ZGAP zählen die Papageien: Von rund 350 Arten ist mehr als ein Viertel bedroht oder steht kurz vor der Ausrottung – so viel wie bei keiner anderen Vogelgruppe. Die Gründe dafür sind die Zerstörung ihres Lebensraums und der illegale Vogelhandel. 1989 entstand innerhalb der ZGAP daher die Arbeitsgruppe „Papageienschutz“, aus der kurze Zeit später der „Fonds für bedrohte Papageien“ (FbP) hervorging. Der FbP unterstützt Feldforschungen und hat für mehr als 100 Arten Schutzmaßnahmen initiiert. Ein Engagement, das sich lohnt, denn die Bestände von Arten wie dem Gelbohrsitich in Kolumbien oder dem Lears Ara in Brasilien haben sich mittlerweile so gut erholt, dass sie aus der höchsten Kategorie „Vom Aussterben bedroht“ in die Stufe „Stark gefährdet“ herabgestuft werden konnten. Auch beim Philippinischen Rotsteißkakadu wird die Herabstufung in Kürze erwartet, denn seine Bestände wachsen wieder.

Ebenfalls angenommen hat sich der FbP der farbenprächtigen Taubenhalsamazonen, von denen eine Gruppe auf den Subtropenterrassen der Wilhelma lebt. Nur noch ein Prozent ihres Lebensraums, die Araukarienwälder im Südosten Brasiliens, sind unberührt. Der FbP unterstützt ein Auswilderungsprogramm, bei dem beschlagnahmte Vögel auf ein Leben in Freiheit vorbereitet und in einem geschützten Waldreservat freigelassen werden.

**Programme für seltene Säugetiere** Neben gut 20 Vogelarten stehen derzeit etwa 25 bedrohte Säugetierarten auf der Betreuungsliste der ZGAP. So auch die Babirussas bzw. Hirscheber. In

## WEITERE INFORMATIONEN

Mehr über die ZGAP und ihre Projekte erfahren Sie auf [www.zgap.de](http://www.zgap.de) oder vom 17.–19. April 2015 bei der ZGAP-Hauptversammlung im Museum am Löwentor. (Anmeldung erforderlich online auf [www.zgap.de](http://www.zgap.de) unter „Aktuelles“.)



Farbenfroh und daher als illegale „Handelsware“ sehr beliebt: die seltene Taubenhalsamazone.

WILHELMABEGLEITER

# Augen auf

Die geschulten Mitglieder des Fördervereins führen von Anfang April bis Ende Oktober Besucher durch die Wilhelma. Die Rundgänge starten an jedem Samstag um 14 Uhr und an Sonn- und Feiertagen um 10.30 und 14 Uhr unter den beiden großen Ginkgobäumen, 30 Meter nach dem Wilhelma-Haupteingang. Ein Veranstaltungsschild „Wilhelmabegleiter“ markiert den Treffpunkt. Während der 90-minütigen kostenlosen Rundgänge öffnen die Wilhelmabegleiter den Besuchern die Augen für die Besonderheiten am Wegesrand und berichten viele wissenswerte Informationen rund um die Flora und Fauna in der Wilhelma. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Nichtmitglieder zahlen nur den regulären Eintritt in die Wilhelma!



Die ehrenamtlichen Wilhelmabegleiter bieten an den Wochenenden Führungen an und informieren an mobilen Ständen.

## Wilhelma-Treff 2015

Einmal im Monat findet der traditionelle Wilhelma-Treff für die Mitglieder des Fördervereins im Wilhelma-Theater statt. Das abwechslungsreiche Programm besteht aus aktuellen Informationen, spannenden Reiseberichten und informativen Vorträgen. Mit Ausnahme der Mitgliederversammlung beginnen die Veranstaltungen um 19.30 Uhr. Die Mitgliederversammlung am 11. Juni startet bereits um 19 Uhr.

**Die Themen der nächsten Wilhelma-Treffs sind:**

- 09.04.2015** Dr. Marianne Holtkötter: Barbecue mit Buschschweinen – mit den Wilhelma-Freunden in Südafrika
- 07.05.2015** Hauptzollamt Stuttgart: Artenschutz im Urlaub
- 11.06.2015** Mitgliederversammlung, Beginn bereits um 19 Uhr. Im Anschluss hält Dr. Thomas Kölpin einen bebilderten Vortrag mit dem Thema „Auf der Suche nach Elefanten, Panzernashörnern und Asiatischen Löwen“.



Besucher am Vogelmobil: Hier erfahren kleine und große Wilhelma-Besucher allerlei Erstaunliches aus der Vogelwelt.

## Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer ...

... Aber zu allen Jahreszeiten beleben Vögel die Natur auf der ganzen Welt. Wie überstehen Vögel Eis und Schnee oder auch große Hitze, und was haben sie mit Dinosauriern gemein? An ausgewählten Wochenenden werden die Wilhelmabegleiter ein Vogelmobil aufbauen und Ihnen dies und vieles mehr rund um die gefiederten Flugkünstler erzählen.

In der Küche finden die unterschiedlichsten Gewürze Verwendung, doch wissen Sie auch, wie diese aussehen, bevor sie gemahlen und verpackt werden? Stellen Sie am Pflanzenmobil im Nutzpflanzenhaus Ihre Gewürzkenntnisse unter Beweis. Schnuppern erwünscht.

Auch für Kinder haben sich die Wilhelmabegleiter wieder etwas einfallen lassen. Sie können sich auf knifflige Fragen rund um die Wilhelma-Tiere freuen. Die genauen Termine sind unter [www.foerderer-der-wilhelma.de](http://www.foerderer-der-wilhelma.de) zu finden!

## Mitgliedschaft lohnt sich!

Lieben Sie die Wilhelma, und möchten Sie sie unterstützen? Dann werden Sie doch Mitglied im Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma! Nutzen Sie die vielen Vorteile, die der Verein bietet. Neben dem freien Eintritt in die Wilhelma können die Mitglieder monatliche Vorträge besuchen, den „Musikalischen Sommerabend“ im Maurischen Garten genießen und an organisierten Exkursionen zu zoologisch und botanisch interessanten Zielen im In- und Ausland teilnehmen.

Für die Aufnahme in den Verein genügt es, die unten abgedruckte Beitrittserklärung unterschrieben an die Geschäftsstelle zu schicken! Mitgliedschaften sind auch eine originelle Geschenkidee!

Wünschen Sie weitere Informationen, oder haben Sie Fragen? Die Geschäftsstelle des Vereins der Freunde und Förderer der Wilhelma Stuttgart-Bad Cannstatt e. V. gibt Ihnen gerne Auskunft. Sie erreichen uns unter:

Telefon: 07 11/54 02-233  
 Fax: 07 11/54 02-217  
[www.foerderer-der-wilhelma.de](http://www.foerderer-der-wilhelma.de)  
[info@foerderer-der-wilhelma.de](mailto:info@foerderer-der-wilhelma.de)



Besucher auf der CMT testen ihr Wissen beim Gewürzeraten.

## Gemeinsam auf der CMT

Auf der diesjährigen Reismesse war die Wilhelma wieder mit einem Stand vertreten. Der Förderverein half mit und nutzte die Gelegenheit, auf die vielen Vorteile einer Mitgliedschaft hinzuweisen.

## Ostern ist nicht mehr weit

Legen Sie doch neben vielen bunten Eiern eine Mitgliedschaft für den Förderverein ins Osternest!

Die Geschäftsstelle informiert Sie sehr gerne!



### Beitrittserklärung ab \_\_\_\_\_ (Datum)

Die Mitgliedschaft entspricht dem Kalenderjahr Januar bis Dezember.

Genaue Anschrift bitte in Druckbuchstaben:

#### Hauptmitglied/Rentner

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

#### Partnerkarte

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

#### Kind/-er

Vor- und Nachname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Vor- und Nachname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Vor- und Nachname \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

#### SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer DE59ZZ00000635033.  
 Mandatsreferenz entspricht Mitgliedsnummer (wird mitgeteilt).

Ich ermächtige die Freunde und Förderer der Wilhelma e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein der Freunde und Förderer der Wilhelma auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Zahlungsart: jährlich wiederkehrende Zahlung.

Vorname und Nachname des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Straße und Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Ort \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

BIC (8 oder 11 Stellen) \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

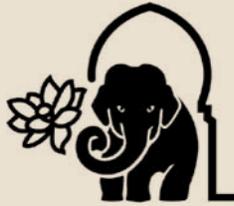


Freunde und Förderer  
der Wilhelma e.V.

Postfach 50 12 27  
70342 Stuttgart-Bad Cannstatt

- Hauptmitglied € 60,-
- Rentner € 45,-
- Partnerkarte € 45,-
- Kinder 6–17 Jahre € 20,-
- Schüler/Studenten/Azubis 18–28 Jahre € 35,-
- Familienmitgliedschaft mit einem und mehr Kindern € 125,-
- Freiwillige jährliche Spende € \_\_\_\_\_

# WILHELMA ENTDECKEN



## Kostenlose Samstags- und Sonntagsführungen

Die ca. 1,5-stündigen Führungen durch Tierpfleger und Gärtner sind ein gemeinsames Angebot von Wilhelma und Förderverein und kostenlos: Die Teilnehmer zahlen nur den Eintritt.

Führungen mit \*: Mindestalter 5 Jahre; mit \*\*: ab 6 Jahre; mit \*\*\*: ab 8 Jahre; mit \*\*\*\*: ab 10 Jahre.

Bitte unbedingt telefonisch anmelden: 0711/54 02-202. Dabei erfahren Sie auch den jeweiligen Treffpunkt.

## ZOOLOGISCHE FÜHRUNGEN

### Menschenaffen\*\*\*\*

14. März, 15. März, 18. April, 19. April, 16. Mai, 17. Mai, 20. Juni, 21. Juni, 10 & 12 Uhr

### Terrarium und Futtertierstation\*\*

28. März, 27. Juni, 10 & 12 Uhr

### Elefanten der Wilhelma\*\*

29. März, 19. April, 3. Mai, 17. Mai, 7. Juni, 21. Juni, 10 & 12 Uhr

### Die Tiere des Amazonienhauses

4. April, 2. Mai, 6. Juni, 15.30 Uhr

### Papageien der Wilhelma\*\*\*

4. April, 18. April, 2. Mai, 16. Mai, 23. Mai, 30. Mai, 13. Juni, 27. Juni, 10 & 12 Uhr

### Das Aquarium\*\*

12. April, 24. Mai, 12 Uhr

### Der Schaubauernhof

2. Mai, 14. Juni, 10 & 12 Uhr

### Die Bärenanlage

20. Juni, 10 & 12 Uhr

## BOTANISCHE FÜHRUNGEN

### Hinter den Kulissen: die Tillandsien- und Bromeliensammlung

21. März, 11.30 Uhr

### Fuchsien – Zauber der Anden

13. Juni, 9.30 & 11.30 Uhr

### Victoria – die Königin der Seerosen und ihre kleinen Schwestern

20. Juni, 9.30 & 11.30 Uhr

Weitere buchbare Führungen vor und hinter den Kulissen:

[www.wilhelma.de/fuehrungen](http://www.wilhelma.de/fuehrungen)

## BOTANISCHE VERANSTALTUNGEN

### Aktion zum Muttertag – Pflanzen topfen und dekorieren

9. Mai, 10–18 Uhr

### Tagung der Gesellschaft für Fleischfressende Pflanzen mit Pflanzenverkauf und Fachvorträgen

6./7. Juni, ganztägig

Weitere Veranstaltungen aller Art:

[www.wilhelma.de](http://www.wilhelma.de)

## WILDE WOCHENENDEN

### Thementage

#### Meeresschildkröten

AGA, 29. März, 11–16 Uhr

#### Rund ums Ei (Osterprogramm)

3.–6. April, 11–16 Uhr

#### Insekten

19. April, 11–16 Uhr

#### Fledermausschutz

AGF, 3. Mai, 11–16 Uhr

#### Europäische Sumpfschildkröte

Axel Kwet, 14. Juni, 11–16 Uhr

### Vorträge

#### Eulen

Michael Eick, 22. März, 15 & 16 Uhr

#### Tierwelt im Klimawandel

Bärbel Winkler, 12. April, 15 & 16 Uhr

#### Besuch im Virunga-Park

Stefanie Reska, 26. April, 24. & 25. Mai, 15 & 16 Uhr

#### Gepardenschutz in Namibia

Birgit Braun, 17. Mai, 15 & 16 Uhr

#### Habicht, Vogel des Jahres 2015

Michael Eick, 21. Juni, 15 & 16 Uhr

Alle Termine und weitere Angebote der Wilhelmaschule:

[www.wilhelma.de/wilhelmaschule](http://www.wilhelma.de/wilhelmaschule)

## Blütezeiten

### Von März bis Mai:

Azaleen im historischen Gewächshaus

### Ende März, Anfang April:

Magnolienblüte im Maurischen Garten



Titelbild von Luca Siermann: Nashornkalb Savita

## Impressum

Wilhelma magazin  
23. Jahrgang

### Herausgeber

Wilhelma

Zoologisch-Botanischer Garten Stuttgart

Dr. Thomas Kölpin, Direktor

Postfach 50 12 27, 70342 Stuttgart

[www.wilhelma.de](http://www.wilhelma.de)

### Redaktion/Chefredaktion

Karin Herczog

### Autoren dieser Ausgabe

Wilhelma-Autoren: Dr. Marianne Holtkötter,

Dr. Thomas Kölpin, Dr. Björn Schäfer, Dr.

Günther Schleussner, Micha Sonnenfroh.

Weitere Autoren: Karin Herczog, Dr. Folko

Kullmann

### Gesamtherstellung

SIGNUM communication

Werbeagentur GmbH

Lange Rötterstraße 11

68167 Mannheim

Telefon: 0621/33 974-0;

Telefax: 0621/33 974-20

Layout/Grafik: Torsten Walker

Reproduktionen: Frank Schelling

Projektleitung: Marc Schneider

Illustration: Martin Burkhardt

### Anzeigen

Florian Pointke, Wilhelma

Telefon: 0711/54 02-137;

Telefax: 0711/54 02-222

### Druck

Bechtle Druck GmbH, Esslingen

Print  kompensiert  
Id.-Nr. 1543438  
[www.bvdm-online.de](http://www.bvdm-online.de)

### Anzeigenpreisliste

Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2015.

Auflage 100.000

Das **Wilhelma magazin** erscheint jeweils zum 12. 3., 8. 5. und 10. 8., Redaktions- und Anzeigenschluss vier Wochen vor Erscheinen. Die Zeitschrift und alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

### Bildnachweis

M. Burckhardt: 23, 24 (o.); Cincinnati Zoo: 12 (u.); A. Compost: 12 (o.); Eder und Rupprecht: 21; K. Herczog: 13; M. Holtkötter: 11 (u.); I LIKE: 20 (r.); H. Knitter: 16, T. Kölpin: 12 (m.), 14; H. Lang: 11 (o.); NABU/M. Varesvuo: 25; I. Prade: 24 (u.l., u.r.); W. Rietschel: 10 (l.); B. Schäfer: 4 (l. o.); shutterstock: 4 (l. u.), 22, 24 (u. m.), 27; L. Siermann: 1, 4 (r.), 5, 8, 9, 10 (r.), 15, 17, 18 (r.); Tiefbauamt Stuttgart: 20 (l.); H. Vollmer: 6; Wilhelma: 4 (l. m.), 7 (u.), 18 (l.); [www.baum-des-jahres.de](http://www.baum-des-jahres.de)/Roloff: 7 (o.); ZGAP/M. Gunther: 26

## Ausblick

Die nächste Ausgabe des **Wilhelma magazins** erscheint am **11. Juni 2015**.

Anzeigenschluss für die Sommerausgabe ist der 8. Mai 2015.

# Der Wilhelma-Shop

## Leonhard Dürr GmbH

Austraße 19  
70376 Stuttgart  
0711 / 59 33 96  
0711 / 59 28 57 (Fax)  
Duerr@Zoo-Shop-Duerr.de

[www.Zoo-Shop-Duerr.de](http://www.Zoo-Shop-Duerr.de)

## 4x in der Wilhelma

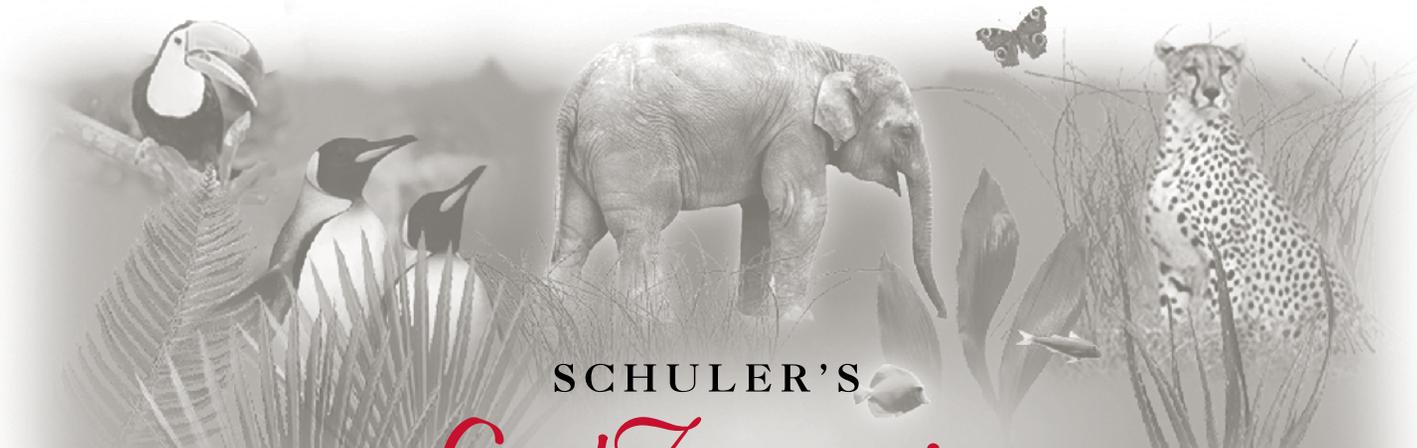
## Unsere Partner

Schleich 



Steiff





SCHULER'S  
*GastZoonomie*

WILHELMA-RESTAURANT • RESTAURANT AM SCHAUBAUERNHOF • BISTRO BELVEDERE

Inmitten der auf und anregenden Welt wilder Tiere und exotischer Pflanzen laden unsere freundlich modernen Restaurants zu einer Pause ein - zur Stärkung, Erfrischung oder einfach zum Genießen.



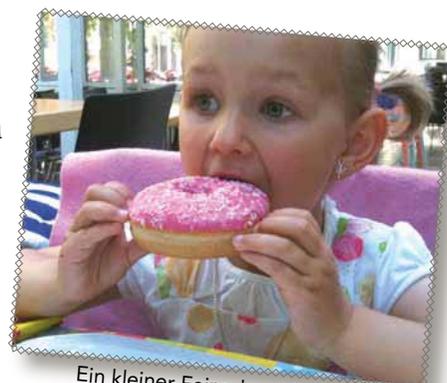
Das neu modernisierte Restaurant am Schaubauernhof



Veranstaltung am Schaubauernhof

Das Schuler-Gastronomie-Team freut sich, Sie in dieser spannenden Umgebung mit einer Vielfalt frischer Speisen und Getränke verwöhnen zu können. Und weil

Kinderfreundlichkeit bei uns selbstverständlich ist, haben wir uns für den Hunger unserer kleinen Gäste etwas Besonderes ausgedacht.



Ein kleiner Feinschmecker mit großem Hunger

Lust mal ein Fest in dieser außergewöhnlichen Atmosphäre zu feiern? Sprechen Sie uns an. Wir planen individuell nach Ihren Wünschen und machen mit unserem aufmerksamen Service Ihre Feier zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Wir vertrauen unseren Partnern.



Cornelius Schuler GmbH & Co. • Schuler-Gaststätten-GmbH • Zentralverwaltung  
König-Karl-Straße 81 • 70372 Stuttgart • Telefon (0711) 95 46 99-0 • Telefax 95 46 99-28 • [www.schuler-gastronomie.de](http://www.schuler-gastronomie.de)

Stuttgart • Berlin • Karlsruhe